Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Mittwoch, den 9. Mai 1928 — Nr. 106

Sturmzeichen in Rumänien.

Die rumänischen Bauern wollen marschieren. — Der Kongreß in Karlsburg. — Aufruf des Kronprinzen Karol. — Karols Aktion gescheitert.

Wie unser Berichterstatter in Rumänien bereits vor längerer Zeit mitgeteilt hat, ist die Erregung in den Bauernmassen Rumäniens immer größer geworden und immer entschiedener richtete sich diese Stellungnahme gegen die gegenwärtige Regierung. Die Nationale Bauernpartei hat seit Monaten eine Massenversammlung in **Karlsburg** vorbereitet und diese Versammlung hat nun einen Charakter angenommen, die die ganze rumänische Bevölkerung hinter sich findet. Um dieser Versammlung den separatistischen Eindruck zu nehmen, sind die nationalen Minderheiten von der Kundgebung ferngehalten worden. Seit Tagen bewegten und bewegen sich noch Kolonnen von Zehntausenden von Bauern zu Pferde und zu Fuß auf das historische Städtchen zu. In primitiven Säcken führen sie ihre Lebensmittel für mehrere Wochen mit. Und Karlsburg ist ein großes Quartierlager geworden, ein Lager der Bauern, die den Kampf aufnehmen wollen. Im Anfang glaubte man die Teilnehmerzahl auf 100 000 anzunehmen, heute stellt sich heraus, daß nahezu 300 000 Bauern hergezogen sind, um an der Kundgebung teilzunehmen. Diese gewaltige Kundgebung aber ist der Beweis dafür, daß die gegenwärtige Regierung und das Parlament nicht vom Volke gewollt ist, sondern daß diese die Macht an sich gerissen hat und mit Gewalt zu verteidigen gedenkt, sie mit den Mitteln des Terrors zu erhalten trachtet. Wie auch immer die Meinung herrschen mag, ob diese gewaltige Kundgebung nicht auch ein demagogisches Manöver sei, so ist doch diese gewaltige Kundgebung ein Zeichen (zumal die Zusammenkunft unter schärfstem Druck von seiten der Regierung zustande gekommen ist), das Sturm ankündigt. Es ist eine gefährliche Warnung an die Regierung in Bukarest.

Der Beschluß zum Marsch auf Bukarest.

Die Tagung der Nationalen Bauernpartei in Karlsburg ist in vollkommener Ordnung und Ruhe verlaufen.

Nachdem von dem Parteisekretär der Jahresbericht über die politische Tätigkeit der Partei verlesen worden war, sprachen Maniu und andere Parteiführer über die Ziele der Bauernpartei und wandten sich dabei in schärfsten Worten gegen die Methoden der Regierung und der Liberalen Partei. Es wurde eine Entschließung angenommen, die in Form und Inhalt mit der auf der letzten Bauerntagung in Bukarest gefaßten Resolution übereinstimmt und worin die Absetzung der Regierung durch den Regentschaftsrat verlangt wird. Die Bauernpartei werde, so heißt es weiter, ihren Kampf solange fortführen, bis die Macht in ihren Händen sei. Sie klingt aus in einem Appell an die Verbündeten und den Völkerbund, an der Lösung der rumänischen Probleme im Sinne der von der Bauernpartei vertretenen Grundsätze mitzuhelfen, und betont ausdrücklich, daß die Nationale Bauernpartei die Einheit des rumänischen Staates innerhalb seiner gegenwärtigen Grenzen bis zum letzten Blutstropfen verteidigen werde.

Die Rückberufung des Kronprinzen Karol wie überhaupt die konstitutionelle Frage werden in der Entschließung mit keinem Wort erwähnt. Der Führer der Bauernpartei Maniu hat sich nach Bukarest begeben, um dem Regentschaftsrat die in Karlsburg gefaßte Entschließung zu unterbreiten.

*

Bukarest, 7. Mai. Wie aus Bekescsaba von der rumänischen Grenze gemeldet wird, ist der aus Karlsburg kommende Eisenbahnzug dort mit einer einstündigen Verspätung angelangt, die Reisenden bestätigen, daß die Versammlung der rumänischen Bauernpartei in Karlsburg einen ruhigen Verlauf nähme und es zu keinerlei Zusammenstößen kam.

Nach Schluß der Versammlung habe jedoch ein großer Teil der Menge beschlossen, nach Bukarest zu gehen und die Regierung mit Gewalt zum Rücktritt zu zwingen. Aus diesem Grunde habe die Polizei und die Gendarmerie die Stadt Karlsburg vollständig umzingelt, um den Weg nach Bukarest abzusperren. Auch die Zugverspätung sei auf die Absperrung der Stadt zurückzuführen.

Die in Siebenbürgen erscheinenden ungarischen Blätter „Brassoi Lapok" und „Keleti Ujsag" konnten bisher nicht erschienen.

Aufruf des Kronprinzen Karol.

Prinz Karol, der frühere Thronfolger von Rumänien, der bekanntlich auf den Thron verzichtet hat, ist vor einigen Tagen mit Frau Lupescu in London eingetroffen. Er wohnte abwechselnd in London und auf dem Landgute seines Freundes Jonescu in Surrey. Einem Sonderkorrespondenten der „Sunday Times" gewährte er eine längere Unterredung, in der er seine Pläne mitteilte. Danach soll der Prinz seinen Aufenthalt dazu benutzen, die Pläne der Bauernpartei zu unterstützen, um die jetzige Regierung abzusetzen. Der Korrespondent erklärt, daß er bei seinem Besuch den Prinzen und Jonescu dabei angetroffen habe, ein Manifest an seine Rumänen aufzusetzen, in dem er kundgibt, warum er seinerzeit Rumänien verlassen habe. In diesem Manifest wollte er verschiedene Versprechungen einflechten, wie Freiheit der Presse, weitgehende Reform der Landwirtschaft, Steuerermäßigung usw. Das Manifest ist in 200 000 Exemplaren hergestellt worden. Zwei britische Flugzeuge waren gemietet und sollten die Flugblätter nach Rumänien bringen, wo die Anhänger des Prinzen sie über das Land verbreiten sollten. Der Plan ist freilich gescheitert, denn noch kurz vor dem Start erfuhren die englischen Behörden von dem Plan und verboten den Start der Flugzeuge. Kurz danach ist ein Agent des Prinzen nach Rumänien abgereist.

In dem Manifest, das an das rumänische Volk gerichtet ist, heißt es u. a.: „Ich wünsche durch euren Willen zurückzukehren, um Rumänien zu dem Platz in der Welt zu führen, der ihm gebührt. Ich wünsche, zu meinem Sohne zurückzukehren, um ihn zu einem würdigen Nachfolger zu machen. Ich erkläre, daß ich mit meinem Willen das Land nicht verlassen habe, sondern durch unglückliche Umstände dazu gezwungen wurde. Frau Lupescu war nicht der Grund meiner Abreise sie wird mich auch in Zukunft nicht daran hindern, meine Pflichten meinem Lande gegenüber zu erfüllen."

Prinz Karol fordert sodann alle Rumänen auf, sich um ihn zu versammeln, um ihm zu helfen, eine lange Liste großzügiger Reformen durchzuführen. Der Prinz verspricht Rumänien ein freies Wahlrecht, Pressefreiheit, Trennung von Armee und Politik, Abschaffung aller alten bestehenden Monopole und eine großzügige Agrarpolitik. Rumänien müsse sich von den Ketten befreien, mit denen es während er letzten Jahre gefesselt wurde. Ein Regime wahrer Freiheit müsse beginnen, und er, der Prinz Karol, fühle sich als ältester Sohn König Ferdinands zur Einleitung dieses Regimes berufen.

Das gescheiterte Unternehmen des Kronprinzen Karol.

London, 8. Mai. (R.) In den zum Teil bereits gemeldeten Mitteilungen der „Morning Post" zu dem gescheiterten „Flugzeugputsch", der unter dem Namen des Prinzen Karol geplant war, heißt es weiter noch: „Es scheint, daß die Legitimationen der britischen Journalisten, die mit den Flugzeugen reisen wollten, nicht in Ordnung waren. Dies veranlaßte Nachforschungen und die Entdeckung der Proklamation in den Flugzeugen. Das Ministerium des Innern setzte das Foreign Office in Kenntnis, die Reise wurde verboten und die rumänische Gesandtschaft verständigt. Gegenwärtig fehlt faktisches Beweismaterial daß Prinz Karol etwas mit diesem Plan zu tun hatte, wenn auch möglich ist, daß er seinen Namen dazu hergegeben hat. Es wird in vielen Kreisen als bedeutungsvoll angesehen, daß gewisse mit dieser Sensation in Verbindung stehende Leute energische Anhänger der Revision des Vertrages von Trianon sind."

„Times" melden, daß die beiden Flugzeuge von einem Sonntagsblatt bestellt waren. Es sei möglich, stehe aber noch nicht fest, daß Prinz Karol mitzufliegen beabsichtigte. „Times sagen ferner, es werde verschiedentlich vermutet, daß dieser Streich mit der Agitation zugunsten der Revision des Trianon-Vertrages im Zusammenhang stehe und zitiert eine Stelle aus dem Manifest des Prinzen, wo es heißt, alle unerledigten Probleme mit den vormaligen Feinden Rumäniens **müßten durch gemeinsame Vereinbarung liquidiert werden, um ihre Freundschaft zu erhalten und einen langen und dauernden Frieden zu gewährleisten.**

Das Arbeiterblatt „Daily Herald" schreibt: „Die melodramatische Intrige, die die Thronbesteigung des Prinzen Karol zum Ziel hatte, steht im engen Zusammenhang mit dem Feldzug zur Rückgabe eines Teiles des im Friedensvertrage abgetretenen ungarischen Gebietes. Der Prinz ist veranlaßt worden, zu versprechen, daß er, wenn er zum König gemacht wird, all seinen Einfluß aufwenden wird, um eine Revision des Vertrages von Trianon zugunsten Rumäniens zu sichern. Die Karol-Intrige hat dasselbe Ziel, wie die pro-ungarische Propaganda Lord Rothermeres und seiner Blätter. Ein Engländer, der als „Hauptemissär" des Prinzen bezeichnet wird, hat am Sonntag London „in geheimer Mission nach dem Kontinent" verlassen. Dieser Emissär ist ein englischer Publizist und steht im Zusammenhang mit dem Revisionsfeldzug."

Eine weitere Erklärung Karols.

Vorstellungen des Londoner rumänischen Gesandten beim Außenamt?

London, 8. Mai. (R.) In einer Unterredung mit einem Pressevertreter sprach der frühere rumänische Kronprinz Karol am Montag abend sich noch einmal in weit bestimmterer Form als bisher über seine Absichten aus. Karol bezeichnete es zunächst erneut als durchaus unrichtig, jemals den Versuch gemacht zu haben, Flugzeuge für die Rückkehr nach Rumänien zu mieten oder Propaganda auf diesem Wege in Rumänien zu betreiben. **Auf die Frage, warum er jetzt plötzlich einen neuen Versuch zur Thronbesteigung unternehme, erwiderte Karol, er glaube, daß er der einzige Mann sei, der das rumänische Volk in Einigkeit zusammenbringen könne.** Sein Aufruf stelle eine Aufforderung an das rumänische Volk dar, die sehr ernsten, zur Erörterung stehenden Fragen zu regeln, bevor es zu blutigen Auseinandersetzungen komme. Seit seinem formalen Thronverzicht habe sich die Lage vollkommen geändert. Rechtlich habe er zwar eine Verzichterklärung abgegeben, sie sei jedoch unter moralischem Druck erfolgt. Er habe Rumänien verlassen, da er mit der Politik der Regierung, sowohl in wirtschaftlicher wie in allgemein-politischer Hinsicht, in vollkommenem Gegensatz gestanden habe und sein Privatleben zerrüttet gewesen sei.

Der Auftrag, die Flugzeuge zu mieten, ist, wie nunmehr feststeht, von der „Expreß", die zusammen mit ihrem Schwesterblatt, der „Daily Expreß", die ganze Angelegenheit eingeleitet hat, gegeben worden. Der Wortlaut des Punktes 16 der in dem Aufruf Karols aufgesetzten Forderungen verlangt die Regelung aller ungelösten Fragen zwischen Rumänien und seinen ehemaligen Feinden durch ein Freundschafts- und Sicherheitsabkommen.

Innenminister Hicks wird heute nachmittag im Unterhaus einige Anfragen über die Tätigkeit Karols in England beantworten. Wie verlautet, sind der gestrigen Besprechung zwischen Vertretern des Außenamtes und des Innenministeriums Vorstellungen des rumänischen Gesandten vorausgegangen. Das Wohlwollen der englischen Presse für Prinz Karol hat stark abgenommen. Von den heutigen Morgenblättern tritt eigentlich nur noch die „Morning Post" entschieden für Karol ein, wenn sie von einer Zeitungsmache gegen Karol spricht und dringend davor warnt, die Gastfreundschaft Englands durch eine Ausweisung Karols zu verletzen.

Gärt es in Italien?

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Rom, Ende April.

Aus dem libyschen Wüstensand, aus dem die gewaltigen Säulen des Septimius Severus wieder zum Lichte streben, nach Tripolis zurückkehrend, wo man eben die Fahnenmaste für den Besuch des römischen Herrschers aufrichtete, erfuhr ich von dem Mailänder Attentat. So stand ich einmal dem italienischen Schauplatz so fern wie der Zeitungsleser nördlich der Alpen und konnte vielleicht eher den Sinn der immer wieder gehörten Frage, wie es eigentlich in Italien stehe, begreifen. In Rom selber kommt einem nämlich die Frage etwas überflüssig vor, und auch die zahlreichen Frühlingsreisenden, die diplomatischen Osterpilger nicht ausgenommen, werden bestätigen, daß es kein zweites Land von einer derartigen inneren Ruhe geben kann. Ist doch längst jeder Wahllärm, jede Pressefehde, jeder Kathederstreit verstummt. Von Ueberfällen auf politische Gegner liest man hier nur noch in fremden Zeitungen, wie früher das Ausland schaudernd von den Räubergeschichten in den Abruzzen las. Ab und zu tauchen ja noch im Winter Wölfe in der Umgebung der Dörfer auf, wenigstens in den aufgeregten Briefen der Lokalberichterstatter, aber daß Kommunistenhorden die Landstraßen unsicher machen, wie sogar aus preußischen Gegenden alter Polizeitradition gemeldet wird, nein, so etwas wäre in Italien nicht mehr möglich.

Der Höllenschlag von Mailand, der die Welt aufhorchen machte und an der Echtheit einer so familiären Ruhe zweifeln ließ, drang natürlich auch nach Tripolis. In die festliche Erregung über den ersten Besuch des Königs in der jungen Kolonie mischte sich begreiflicherweise Sorge. Die Araber, die ich weit im Innern, in der erst vor wenigen Jahren zurückeroberten Gebelgegend sprach, glaubten nun ihre Hoffnung auf Amnestierung ihrer als Rebellen abgeführten Brüder wieder begraben zu müssen, und von meinem Hotelfenster in Tripolis aus konnte ich zusehen, wie Schub auf Schub mit Ketten aneinander gefesselte Gefangene, Eingeborene und Italiener, hinter weißen Mauern verschwanden. Schutzhaft! Wie also mochte es erst in Italien zugehen?

Dann kam Viktor Emanuel, ruhig und heiter, wie immer, mit jener ernsten Gelassenheit, die ihn auch in Mailand nicht verließ, und die stolzen Wüstensöhne auf dem Gebel, in dessen Flanken noch Stacheldraht und Granatensplitter hängen, führten die Hand zum Gruße an die Lippen. Sogar ein Scheik der Tuaregs war erschienen. Wie fern lagen jetzt wieder die Schatten des Attentats! Hier, auf dem wilden Garian, wo Erregung und Auflehnung verständlich wären, hier hob sich kein Finger gegen den Eroberer, und ausgerechnet in der modernsten Stadt seines Königreiches, die ihm ihren Aufschwung verdankt, sollte man sein Leben als verwirkt betrachten? Ich habe in links gerichteten europäischen Zeitungen gelesen, daß dieses Urteil tatsächlich verdient und die Mörderei die natürlichste Sache von der Welt sei, denn in Italien gäre es, und die Gärung schaffe sich eben Luft.

Schade, daß weitaus die meisten dieser politischen Chemiker auf ihrem Schreibtisch herumexperimentieren, statt eine Fahrkarte nach Italien zu lösen. Sie würden sonst, wenn sie sich auch noch dazu verstehen könnten, die Augen aufzumachen, bald merken, daß der Gärungsprozeß noch lange nicht so weit vorgeschritten ist. um

das Sicherheitsventil herausschlagen zu können. Noch kennen wir die Helden von Mailand nicht, aber gerade dieser Umstand läßt angesichts der scharfen Ueberwachung aller sovversivi, der umstürzlerischen Elemente, den Schluß zu, daß wir es mit einer Tat jenes Verbrechertums zu tun haben, das allen Völkern kommun ist und daher durchaus zutreffend als Kommunismus bezeichnet wird. Innerhalb dieser internationalen Organisation für Eigentumsraub gibt es, und das unterscheidet sie von der straff disziplinierten Mafia, Elemente und Kreise, die nach dem l'art pour l'art-Standpunkt das Verbrechen um des Verbrechens willen begehen, nicht nur als Mittel zum Zweck. Bestenfalls schwebt ihnen dunkel die Erzielung jenes Chaos vor, das als die Voraussetzung für die Umwertung aller Werte gilt, für die Beraubung der Besitzenden durch die Besitzlosen, der Sparer durch die Verschwender, der Fabrikbesitzer durch die Arbeiter und so weiter. Solche Zeiten, wo die Lauheit der Bürger den Anarchismus ermuntert, die falsch verstandene Freiheit des laisser faire, laisser aller ihm Spielraum gibt und ein vertrotteltes Literatentum ihn sogar hätschelt, weil es zwischen wirklicher Mannhaftigkeit und knabenromantischer Mordspielerei nicht mehr zu unterscheiden vermag, wie die Verherrlichung der Leiferder Eisenbahnattentäter durch snobistische Skribenten, die leider bei dem Unglück kein Bein verloren haben, gezeigt hat, solche Zeiten hatte Italien schon öfters erlebt. König Humbert ist Blutzeuge dafür, ebenso wie der Haufe jener unschuldigen Kleinbürger und Arbeiter, die bei dem Bombenanschlag auf das Dianatheater im Jahre 1921 ums Leben kamen. Sie wurden in jener überliberalen, vormussolinischen Zeit genau so sinnlos und zynisch zerfetzt wie die Frauen und Kinder im selben Mailand unter dem Liktorenbündel.

Zu ihrer Entschuldigung führen die Internationalen an, der Schlag habe nicht dem König, sondern dem Duce gegolten, und flugs wurde ein Mussoliniattentat noch hinzugedichtet. Merkwürdig unbeholfene Leute, diese Herren Tyrannentöter! Der König wie der Duce zeigen sich so häufig in der breitesten Oeffentlichkeit, es ist so leicht, an sie heranzukommen (wie ja auch die verschiedenen Anschläge auf Mussolini gezeigt haben), daß sich die schlechten Schützen die Ausrede mit dem schlechten Gewehr wirklich ersparen könnten. Von gleicher Güte ist freilich ihre Logik: beseitigt man den König, so beseitigt man das System! Bisher ist es immer noch umgekehrt gekommen. Jedes Attentat riß Mussolini raketenhaft höher in der Volksgunst und die Liebe zum König flammte nie so hell auf wie in diesen Tagen.

Selbst wenn man sich auf den faszistenfeindlichen Standpunkt stellt, kommt man zu der Ueberlegung, daß die Figur des Königs im Schach falsch eingesetzt wurde. Der König bildet ja nach Auffassung dieser Spieler ein Hindernis für die Aufrichtung der Dynastie Mussolini, der Kronprinz ist noch zu jung, um ihr im kritischen Augenblick den Weg versperren zu können. Was also soll der Unsinn?

Bliebe die Verlegenheitserklärung mit einem „Ausbruch der allgemeinen Unzufriedenheit". Ueber Unzufriedenheit läßt sich immer reden, in Italien so gut wie anderswo. Mussolini hat viele Schlachten gewonnen, aber eine bedeutungsvolle verloren: die gegen die Teuerung. Die Hausfrauen sind verbittert über die trotz der Lirastabilisierung nicht zurückgegangenen Preise, ja, das Brot ist ebenso wie das Benzin teurer geworden. Manche Industrien ächzen vor Not. Die Kunstseide scheint bereits überrannt, die blühenden Autofabriken würden an dem Tage zusammenbrechen, wo die phantastische Schutzzollmauer, die zum Beispiel keinen deutschen Wagen hereinläßt, wohl aber italienische hinaus, nicht mehr gehalten werden könnte. Die Intellektuellen finden die nur faszistische Kost auf die Dauer eintönig, das ganze politische Leben leidet je länger je mehr an Einengung, Inzucht, Luftmangel. Man muß sich nur den italienischen Sonntag mit seiner frohen Weinpolitik von ehedem ins Gedächtnis rufen, um zu begreifen, was es heißt, wenn jeder Barbier und jeder Schinkenhändler alles auf einmal schön und in bester Ordnun finden muß. Dazu der harte Steuerdruck und die Vorzugsstellung der faszistischen Gewerkschaften. Das Handwerk und die nicht in den Fabriken beschäftigten Arbeiter fordern, was sie wollen. In Rom einen Handlager unter 30 Lire im Tag zu finden. ist unmöglich. während 600 Lire für die dattilografa schon ein erstrebenswertes Monatsgehalt bedeuten.

Von der häuslichen Unzufriedenheit bis zu einer den Zusammensturz der Grundmauern herbeisehnenden Verzweiflungsstimmung ist aber immer noch ein Schritt. Gewiß würden weite Schichten der Bevölkerung eine Lockerung der eisernen Mannszucht begrüßen, auf Schritt und Tritt nur Ruten und Beile zu sehen, ist kein reines Vergnügen bis heute jedoch sieht die Nation in ihrer Gesamtheit in Mussolini immer noch die verkörperte Reaktion der segensreichen Ordnung auf jenen Terror, der mit Blut und Eisen russische Zustände herbeiführen möchte. Die Mailänder Tollheit hat sie in diesem Glauben bestärkt.

Gustav W. Eberlein (Rom).

Der Protest des Warschauer Sowjetgesandten.

Noch keine Moskauer Note. – Ein irrtümlicher Attentatsversuch. – Der Wortlaut des Protestes von Bogomolow.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 8. Mai 1928.

Einige polnische Blätter brachten gestern die Nachricht, die russische Regierung habe eine Note an die polnische Regierung anläßlich des Attentats gegen den russischen Handelsattachee überreicht. Diese Nachricht ist ungenau, da gestern die russische Regierung der Sowjetgesandtschaft in Warschau Instruktionen noch nicht hatte zukommen lassen. Diese Instruktionen werden im Laufe des heutigen Tages erwartet.

Dagegen hat der Sowjetgesandte Bogomołow in seinem eigenen Namen eine Protestnote an das Auswärtige Amt in Warschau gelangen lassen, die in russischer Sprache abgefaßt war. Diesen Umstand benutzte der sogenannte „Rote Kurjer" zu äußerst wüsten Angriffen gegen Bogomołow, weshalb das Blatt gestern beschlagnahmt wurde. Der Inhalt der persönlichen Note Bogomołows ist zwar, wie dies das polnische Auswärtige Amt selbst zugibt, in ruhigem Tone gehalten. Sie enthält jedoch eine Reihe der ernstesten Vorwürfe gegen die polnische Regierung. Der Sowjetgesandte ist der festen Ueberzeugung, daß das Attentat gegen ihn selbst geplant war und nur irrtümlicherweise der Handelsattachee ein Opfer des Gegners geworden ist. Bogomołow pflegt nämlich alltäglich um dieselbe Zeit auszufahren und an derselben Stelle, d. h. dort, wo das Attentat verübt worden ist, vorbeizukommen. Zufälligerweise war nicht Bogomołow, sondern Lizarew in dem Auto, so daß der Täter Wojciechowski, der den Gesandten vermutete, die Schüsse auf Lizarew irrtümlich abgab.

Die russische Gesandtschaft in Warschau hat, wie in der Note ausgeführt wird, zu wiederholten Malen, die polnische Regierung auf das Treiben der russischen terroristischen Organisationen aufmerksam gemacht. Nach der Ermordung Wojkows hat die russische Regierung dem polnischen Geschäftsträger in Moskau eine Liste der Personen überreicht, die bei der Vorbereitung der Ermordung Wojkows beteiligt waren. An achter Stelle dieser Liste steht der Name Wojciechowski. Trotzdem hat die polnische Regierung keine Schritte gegen diese terroristische Organisation unternommen. Ja, sie hat sogar behauptet, daß die Organisation überhaupt nicht bestehe. Nochmals wurde von seiten Bogomołows auf diese Organisation hingewiesen. Anläßlich der Zwischenfälle mit Trajkowicz und der Frau Walentynowicz (Trajkowicz war in die Sowjetgesandtschaft eingedrungen, aber ehe er noch seinen Revolver abfeuern konnte, wurde er von einem Kanzlisten niedergeknallt. — Die Frau Walentynowicz machte einen nicht ganz normalen Eindruck. Sie hat jedoch der Polizei anläßlich der Vorbereitung des neuen Attentats ziemlich genaue Angaben gemacht, die sich als richtig erwiesen. Die Polizei hatte diesen Angaben keine Bedeutung beigelegt).

Bogomolow beklagt sich über das Verhalten der Emigranten und eines Teils der polnischen Presse, die den Mörder Wojkows als einen Helden verherrlicht habe, während doch die Tat eine so kritische Stimmung hervorrief, daß ein Krieg unvermeidlich schien. Gegen die Untätigkeit der polnischen Behörden diesem Treiben gegenüber protestiert Bogomołow auf das allerenergischste.

Der Wortlaut der Sowjetnote.

Warschau, 7. Mai. (Pat.) Am Sonntag, dem 6. Mai, hat der Sowjetgesandte Bogomolow in den Vormittagsstunden dem Außenminister Zaleski folgende Note zugestellt, die vom 5. Mai datiert ist:

„Herr Minister!

1. Gestern wurden um 4 Uhr 20 Min. nachmittags, als der Handelsvertreter der Sowjetunion, Herr Lizarew, im geschlossenen Auto in Begleitung der Handelssekretäre Djakonow und Makarenko eine Ausfahrt aus der russischen Gesandtschaft an der Ecke der ul. Wilcza und der Marszalkowska, unweit der Gesandtschaft, auf Herrn Lizarew drei Schüsse abgegeben, worauf der Revolver des Attentäters versagte. Die Richtung der Kugeln, die das Auto durchschlugen, beweist, daß der Schütze auf Herrn Lizarew gezielt hatte. Der Attentäter ergriff, als sein Revolver versagte, die Flucht und flüchtete durch die ul. Marszalkowska, wo er sich im Hofe des Hauses Nr. 68, wo sich die Räume des sogenannten russischen Jugendbundes und des russischen Komitees befinden, zu verbergen suchte. Vorsitzender des letzteren ist der bekannte Siemianow, dessen Ausweisung die Sowjetgesandtschaft im vergangenen Jahre nach der Ermordung des Gesandten Wojkow verlangt hatte. Wie dann die Polizei dem Leiter der Konsulatsabteilung der Gesandtschaft mitteilte, wurde Jurij Wojciechowski als der Täter ermittelt, bei dem, nach der Erklärung der Polizei, ein Revolver mit Vorratskugeln gefunden wurde. Wenn ich in Betracht ziehe, daß der Anschlag in der Nähe der Gesandtschaft zu einer Tageszeit ausgeführt wurde, zu der ich alltäglich in dieser Richtung eine Spazierfahrt mit dem Auto unternehme, nehme ich an, daß der Anschlag gegen mich organisiert war, und daß der Attentäter irrtümlicherweise Herrn Lizarew für mich hielt.

2. Der Attentäter Jurij Wojciechowski, ein Mitglied der terroristischen Emigrantenorganisation der Weißgardisten, war bereits Gegenstand einer Unterredung zwischen der Gesandtschaft und dem polnischen Außenministerium. Nach glaubwürdigen Informationen, die die russische Gesandtschaft besitzt, war Wojciechowski an der Organisation der Ermordung des Sowjetgesandten Wojkow durch Kowerda beteiligt. Im Zusammenhang damit hatte am 11. Juni des vergangenen Jahres der Gesandtschaftsrat Kociubieński eine Unterredung mit einem verantwortlichen Beamten des polnischen Außenministeriums. Herr Kociubieński wies darauf hin, daß Wojciechowski einer der Organisatoren der Ermordung des Gesandten Wojkow gewesen sei, und daß unter seiner Vermittelung eine Korrespondenz zwischen den terroristischen Weißemigrantenorganisationen in Polen und in anderen westeuropäischen Staaten geführt werde. Herr Kociubieński wurde das Versprechen gegeben, daß diese Angelegenheit geprüft werden sollte, aber schon der erwähnte Beamte des Außenministeriums erklärte von vornherein, daß er den Gedanken einer Beteiligung Wojciechowskis an der Ermordung Wojkows nicht zulassen könne, weil er Wojciechowski persönlich kenne. Am Tage darauf wurde Kociubieński mitgeteilt, daß die Untersuchung, eine Teilhaberschaft Wojciechowskis an der Organisierung des Mordes am Gesandten Wojkow nicht bestätigt habe. Am 24. Juni des vergangenen Jahres überreichte der stellvertretende Chef der Abteilung für Polen und die Baltenstaaten im Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten, Herr Karski, dem ersten Sekretär der polnischen Gesandtschaft in Moskau, Grafen Poniński, eine Liste der tätigsten Mitglieder russischer Terroristenorganisationen unter den Weißgardisten, deren weiterer Verbleib in Polen eine Gefahr für die polnisch-russischen Beziehungen bedeute. An achter Stelle stand Jurij Wojciechowski.

3. Der gestrige Anschlag beweist, daß die polnische Regierung, obwohl das Außenministerium von der Sowjetgesandtschaft darauf hingewiesen wurde, daß die terroristische Tätigkeit und die Vorbereitung von Attentaten auf Vertreter der Sowjetregierung in Polen nicht aufhörten, keine entschiedenen Maßnahmen zur Liquidierung der bestehenden terroristischen Organisation traf. Eine besondere Bestätigung der unausgesetzten terroristischen Tätigkeit der Weißemigrantenorganisation war die Angelegenheit des Trajkowicz und letztens der Walentynowicz, die vor dem gegen mich vorbereiteten Anschlage gewarnt hatten.

4. Ohne auf diese Warnung, die zu gegebener Zeit ausgesprochen wurde, zu achten, sind von seiten der polnischen Regierung keine Maßnahmen getroffen worden, um die Sowjetvertreter in Polen wirklich vor Gefahren zu schützen. Im Gegenteil, im Zusammenhang mit der Angelegenheit der Walenthynowicz ist mit dem Attentat Wojciechowskis die Richtigkeit der Information bestätigt worden, daß die Weißemigrantenorganisation und ein Teil der polnischen Presse einen Feldzug gegen die Sowjetgesandtschaft führten.

5. Ueberhaupt ist zu bemerken, daß nach den beiden ersten Anschlägen (der neue Anschlag ist bereits der dritte im Laufe der letzten elf Monate), die Weißemigranten und ein Teil der polnischen Presse Feldzüge geführt haben, deren Sinn darauf hinausläuft, diese verurteilungswürdigen Attentate, die von seiten der terroristischen Organisationen in die Wege geleitet wurden, die sich die Bildung ernstlicher Konflikte zwischen den beiden Staaten zum Ziel gesetzt haben, im Lichte von Heldentaten darzustellen, was der indirekte Antrieb dazu war.

6. Ich halte es für unerläßlich, in ganz kategorischer Weise meinen Protest gegen die Passivität der polnischen Behörden gegenüber der Aktion der russischen Terroristenorganisation in Polen auszusprechen. Ich habe meine Regierung von dem gestrigen Anschlage in Kenntnis gesetzt und werde mir erlauben, nach Empfang von Instruktionen noch einmal auf diese Angelegenheit zurückzukommen.

Genehmigen Sie, Herr Minister, den Ausdruck meiner Hochachtung. (—) Bogomolow."

Strenge Bestrafung des Beuthener Ueberfalles.

Deutschland schützt die polnische Minderheit.

Vor dem Beuthener erweiterten Schöffengericht begann dieser Tage der Prozeß gegen Angehörige des Selbstschutzes, die am 27. März dieses Jahres einen Ueberfall auf eine polnische Versammlung im Beuthener Stadtteil Roßberg unternommen haben. Die Tatsache, daß trotz eines großen Aufgebotes von an dem Prozeß beteiligten Personen und einer umfangreichen Ermittelung die Hauptverhandlung bereits sechs Wochen nach der begangenen Straftat geführt werden kann, liefert den Beweis für den Ernst und die Gewissenhaftigkeit der deutschen Behörden, die in Deutsch-Oberschlesien die Minderheit zu schützen haben. Vertreter der Anklage ist Oberstaatsanwalt Lachmann. Die Anklage lautet auf öffentliche Zusammenrottung und Begehung von Gewalttaten. Bei den Gewalttätigkeiten sei Hampf Rädelsführer gewesen. Den Angeklagten werden also Vergehen und Verbrechen in Beziehung auf die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Verbrechen und Vergehen gegen die öffentliche Ordnung (Landfriedensbruch) zur Last gelegt.

Der Ueberfall ereignete sich am 27. März in einem Saale im Stadtteil Roßberg, wo die polnische Kleinkinderschule einen Elternabend veranstaltete. Am gleichen Abend fand im Schützenhaus eine öffentliche, vom Landesschützenbund veranstaltete Abstimmungsfeier statt, an der auch Angehörige der sogenannten Traditionskompagnie ehemaliger Selbstschutzkämpfer Beuthens sowie Angehörige der sogenannten Schwarzen Schar teilnahmen. Nach der Behauptung der Anklage sind einige nichtermittelte Personen an jenem Abend in das Schützenhaus gekommen mit der falschen Nachricht, daß die Polen aufreizende Lieder gesungen haben und Deutsche verprügelten. In geschlossenem Zuge zog auf diese Nachricht hin eine größere Anzahl der Traditionskompagnie nach Roßberg.

Im Saale soll Hampf nach Aussage der Mitbeteiligten seine Kameraden aufgefordert haben, die Versammlung zu sprengen und die Anwesenden herauszuwerfen. Es wurde auf die Anwesenden mit Fäusten, Stöcken, Riemen und Stühlen eingeschlagen. Dr. Michalik und der polnische Universitätsassistent Orwicki und ein Häuer Rack erlitten am Kopfe stark blutende, aber keine gefährlichen Wunden. Ein anwesender Kriminalbeamter konnte gegen die große Anzahl der Täter nicht viel ausrichten. Er zog aber seine Pistole und sperrte den Saal ab, bis das Ueberfallkommando eintraf.

Der Hauptangeklagte Hampf wurde als Haupträdelsführer zu einer Strafe von acht Monaten Gefängnis verurteilt. Fünf weitere Angeklagte wurden zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Siebzehn Angeklagte erhielten je drei Monate Gefängnis, ein Angeklagter wurde freigesprochen. In der Urteilsbegründung wird vor allem angeführt, daß das Ansehen Deutschlands als Rechtsstaat gewahrt werden mußte und daß sich die Strafbemessung freihalten mußte von allen anderen politischen Erwägungen.

Tages-Spiegel.

In einer Besprechung zwischen Vertretern des englischen Außenamtes und des Innenministeriums wurde am Montag abend beschlossen, den früheren Kronprinzen Karol von Rumänien zum Verlassen Englands aufzufordern.

*

Wie verlautet, ist den gestrigen Besprechungen zwischen Vertretern des englischen Außenamtes und des Innenministeriums ein Schritt des rumänischen Gesandten vorausgegangen.

*

Der Führer der Nationalen Bauernpartei Rumäniens, Maniu, äußerte sich einem Vertreter der Telegraphen-Union gegenüber über Aufgabe und Ziel der Bauernbewegung.

*

Dem „Petit Parisienne" zufolge dürfte auf der bevorstehenden Junitagung des Völkerbundsrats die Frage der Rheinlandräumung nicht aufgerollt werden.

*

Die englischen Behörden haben Prinz Karol von Rumänien aus England ausgewiesen.

*

Nach französischen Blättermeldungen ist Briand längere Zeit erholungsbedürftig.

*

Auch Tschitscherin hat dem polnischen Gesandten in Moskau wegen des Warschauer Attentats auf den Sowjet-Handelsvertreter eine Note übergeben.

*

In Tsinanfu sind gestern abend erneut heftige Kämpfe zwischen japanischen und chinesischen Truppen ausgebrochen.

Das Urteil über das Steuerprivileg der Geistlichen.*)

Urteil

des Obersten Verwaltungsgerichts in Warschau über die Fortdauer des Steuerprivilegs der Geistlichen hinsichtlich der kommunalen Zuschläge zur staatlichen Einkommensteuer.

Oberstes Verwaltungsgericht.

L. rej. 975/26.

Im Namen der Republik Polen!

Das Oberste Verwaltungsgericht hat in der Verwaltungsstreitsache des Geistlichen J. Z. gegen den Kreisausschuß in W. in Sachen der Erhebung des kommunalen Zuschlages zur staatlichen Einkommensteuer, nach der Verhandlung vom 3. Februar 1928, das Urteil des Bezirksausschusses Posen vom 16. Dezember 1925 S. 5312/25 S. A. als mit dem Gesetz nicht vereinbar auf Kosten des beklagten Kreisausschusses aufgehoben und den Kläger von der Zahlung des kommunalen Zuschlages zur staatlichen Einkommensteuer für das Jahr 1924 in Höhe von 319,20 zl freigestellt. Der Wert des Streitgegenstandes wird auf 320,00 zl festgesetzt.

Gründe.

Der Kreisausschuß in W. belegte den Kläger mit dem Kommunalzuschlag zur staatlichen Einkommensteuer für das Jahr 1924 in Höhe von 319,20 zl und wies den hiergegen eingelegten Einspruch durch Beschluß vom 16. März 1925 ab.

Die gegen obigen Beschluß des Kreisausschusses erhobene Klage wies der Bezirksausschuß in Posen durch Urteil vom 10. Dezember 1925 (S. 5312/25 S. A. I) als unbegründet ab und setzte den Wert des Streitgegenstandes auf 319,20 zl fest.

Bei Prüfung der vom Kläger gegen obiges Urteil eingelegten Revision hat sich das Oberste Verwaltungsgericht von folgenden Erwägungen leiten lassen:

Die Rüge des Klägers, daß das angefochtene Urteil des Artikel 2 des Gesetzes vom 1. August 1919 (über die einstweilige Organisation der Verwaltung des ehemals preußischen Anteils, Dziennik Praw, Position 385), wonach die deutschen und preußischen Gesetze und Verordnungen, soweit sie nicht aufgehoben oder abgeändert sind, in Kraft bleiben, verletze, ist begründet.

Insbesondere sind die preußischen gesetzlichen Bestimmungen über die Befreiung der Geistlichen von allen unmittelbaren Kommunalsteuern, nämlich:

a) § 41 des Gesetzes über die Kommunalabgaben vom 14. Juli 1894;

b) § 1 der Königlichen Verordnung vom 23. September 1867 (Preußische Gesetzsammlung, Seite 648) über die ausdrückliche Befreiung der Geistlichen von allen unmittelbaren Kommunalabgaben sowohl der Stadt- und Landgemeinden als der kreis- und provinzialständischen Verbände, hinsichtlich der Besoldungen, Emolumente und Ruhegehälter, und

c) § 2 des Gesetzes vom 16. Juni 1909 (Preußische Gesetzsammlung, Seite 489), welcher obige Bestimmung aufrecht erhält,

durch kein späteres polnisches Gesetz beseitigt oder eingeschränkt worden, wie dies der Kläger in der Revisionsschrift zutreffend ausführt.

Vor allem ist die Ansicht des beklagten Kreisausschusses nicht zutreffend, daß das Steuerprivileg durch den im Artikel 96 der Verfassung aufgestellten Grundsatz der Aufhebung aller Standesprivilegien aufgehoben sei, denn die Privilegierung eines bestimmten Teiles von Staatsbürgern, und zwar nur bezüglich einer bestimmten, sich auf ihr Berufs- oder Diensteinkommen erstreckenden Steuerpflicht, bedeutet nicht die Begründung eines Standesprivilegs.

Das Oberste Verwaltungsgericht kann sich auch nicht die in dem Urteil erster Instanz vertretene Rechtsauffassung zu eigen machen, daß die Kommunalzuschläge im ehemals preußischen Teilgebiet das Schicksal der letzten Steuer bezüglich des Steuerprivilegs teilen müssen. Denn aus Artikel 6 des Gesetzes vom 10. Januar 1924 (Dz. Ust. Poz. 110, über die staatliche Einkommensteuer), auf welches das Urteil mit jener Begründung abzielt, geht hervor, daß die Grundlage für die Bemessung der kommunalen Zuschläge nicht die veranlagte staatliche Einkommensteuer ist, sondern das Einkommen des Steuerschuldners unmittelbar.

Dieser Umstand in Verbindung mit Artikel 43 des Gesetzes vom 11. August 1923 (Dz. Ust. Poz. 747), wonach die Festsetzung und Erhebung der Kommunalzuschläge zur staatlichen Einkommensteuer im ehemals preußischen Teilgebiet durch die Kommunalbehörde erfolgt, bestätigt zweifelsfrei, daß der kommunale Zuschlag in Wirklichkeit eine selbständige Kommunalabgabe ist.

Bei dieser Sachlage könnte die im Gesetz über die staatliche Einkommensteuer vorgesehene Regelung der Steuerbefreiungen auf die Kommunalzuschläge nur Anwendung finden, wenn dies im Gesetz ausdrücklich bestimmt wäre. Da nun das Gesetz vom 10. Januar 1924 über die Erhebung von kommunalen Zuschlägen im ehemals preußischen Teilgebiet eine solche Bestimmung nicht enthält, muß anerkannt werden, daß im ehemals preußischen Teilgebiet die bisherigen preußischen Bestimmungen, Gesetze und Verordnungen bezüglich der Befreiung von Kommunalabgaben noch in Kraft sind.

Hiernach hat das Oberste Verwaltungsgericht der Revision des Klägers stattgegeben, das Urteil erster Instanz als mit dem Gesetz nicht vereinbar aufgehoben und den Kläger von der Steuer, welche den Gegenstand der Revision bildet, freigestellt.

Die Kostenentscheidung beruht auf § 103 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung S. 195).

*) Siehe die kurze Notiz in Nr. 106 des „Pos. Tagebl.", Beilage erste Spalte.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 8. Mai.

Ehrung des letzten deutschen Posener Stadtrats

Sein 75. Lebensjahr vollendete am gestrigen Montag der Kommerzienrat Oskar Stiller in bewundernswerter geistiger und körperlicher Frische und unter Teilnahme weitester Kreise von nah und fern. Der Jubilar ist der einzige deutsche Stadtrat, der nach der politischen Umwälzung von dem allgemeinen Abwanderungsfieber nicht mitergriffen, sondern der Stadt Posen, die ihm seit frühester Jugend eine zweite Heimat wurde, treu geblieben ist — der Stadt, in der er sich nicht nur in seinem Berufe als ungewöhnlich tüchtiger Mann bewährt, sondern einen vorbildlichen Bürgersinn betätigt hat, zunächst als Gemeindevertreter von St. Lazarus, dann nach der Eingemeindung, an deren Zustandekommen er einen Hauptteil gehabt hat, zunächst als Stadtverordneten, darauf als unbesoldeter Stadtrat.

Die gestrige Feier des 75. Geburtstages, zu der zur besonderen Freude des Geburtstagskindes seine Tochter und ein Sohn mit seiner Gattin aus Berlin herbeigeeilt waren, legte beredtes Zeugnis davon ab, wie man Oskar Stiller in weiten Kreisen ein treues Gedenken bewahrt. Vom frühen Morgen — als erster war der Männerturnverein, dessen Ehrenvorsitzender der Jubilar ist, bereits um 6 Uhr erschienen, um ihn durch ein Morgenständchen des Posaunenchors des Evangelischen Vereins junger Männer zu überraschen —, bis in den Abend hinein gab es ein ständiges Kommen und Gehen prominenter Persönlichkeiten im Hause ul. Mateckiego 11 (fr. Prinzenstraße), die unter Ueberreichung meist duftender Angebinde ihre Glückwünsche darbrachten. Eine ganz besondere Ehrung wurde dem Geburtstagskinde dadurch zuteil, daß im Laufe des Tages der Generalkonsul Dr. Bassel und der Konsul Dr. Schröder erschienen, nachdem vorher bereits deren Gattinnen ebenfalls persönlich ihre Glückwünsche dargebracht hatten. Ferner erschienen im Laufe des Tages die Abordnungen der Korporationen und Vereine, in denen er überall an hervorragender Stelle lange Jahre wirkte und noch wirkt. Wir nennen u. a. die kirchlichen Körperschaften der Christusgemeinde, das Kuratorium und die Leitung des Diakonissenhauses, die Loge, den Männerturnverein, den Posener Handwerkerverein, den Radfahrerverein. Ferner ging im Laufe des Tages eine endlose Fülle telegraphischer und schriftlicher Glückwünsche ein. Die herzliche Art der Beglückwünschungen war zugleich ein Widerhall der herzlichen Gastlichkeit, bei der das Geburtstagskind wieder, wie schon so oft, den liebenswürdigen Wirt machte. Aus der Art aber, wie das Posener Deutschtum an dem wichtigen Tage teilnahm, konnte der Jubilar die Wahrheit des auch auf ihn passenden Wortes erkennen: „Wer den Besten seiner Zeit genug getan, der hat gelebt für alle Zeiten." hb.

Der Flieder blüht.

In den Gärten blüht der Flieder, jener untrügbarste Frühlingsbote, der mit seinen herrlichen Doldenblüten in violetter, weißer und roter Farbe einen prächtigen Schmuck bildet, und den auch das Volkslied in seinen Weisen verehrt. In seiner Heimat, dem gemäßigten Asien und dem südöstlichen Europa, vermag der Flieder auch während des Winters seine hellen, herzförmigen Blätter zu halten. Syringen wird er viel genannt und gehört zur Familie der Enziangewächse und Oelbäume. Doch nicht nur wir Menschen haben Freude an seinem Duft und seiner Farbe, auch den Bienen ist ein besonderer Liebling, die sich an seinem Duft berauschen und aus seinen Blüten reichen Honig schlürfen. Oft hört man auch den Namen „Fliedertee" den das Volk gern trinkt, doch ist dieser mit unserer Syringa vulgaris nicht identisch. Denn ihn liefert der bekannte Sambucus nigra, der weiße, ebenfalls stark duftende Holunder, der in vielen Sagen eine wichtige Rolle spielt. Unser farbenbunter Flieder aber ist sicherlich neben den Rosen der schönste Gartenschmuck, der leider nur allzu rasch wieder verblüht.

Die Eisheiligen in Bauernsprüchen

Mamertus, Pankratius und Servatius, die Tage vom 11. bis 13. Mai, sind allgemein als Eisheilige bekannt. Zu ihnen gesellt sich, weil die Nachtfröste im Mai in Süddeutschland gewöhnlich einen Tag später auftreten als in Norddeutschland, Bonifatius, der Kalenderheilige des 14. Mai. Ueber die Eisheiligen sind auch viele Bauernsprüche entstanden. In Norddeutschland heißt es: „Mamertus, Pankratius, Servatius bringen oft Kälte und Aergernuß", oder auch: „Mamertus, Pankratius, Servatius bringen dem Gärtner noch manchen Verdruß." In Weinbaugegenden wird gesagt: „Ist Pankratius schön, wird man guten Wein sehn", oder auch: „Pankratius ohne Regen, bringt dem Weine großen Segen." — „Pankratius holt die Tüffeln (warme Fußbekleidung) wieder vor", sagen viele Landleute. Ein anderer Ausspruch ist: „Mamertus, Pankratius und Servatius, der Gärtner sie beachten muß; gehn sie vorüber ohne Regen, dann hat der Weizen reichen Segen." In Oesterreich lautet ein Spruch: „Wenn's an Pankratius regnet, so rinnt der Most am Stamm herab"; dann gibt es eine schlechte Obsternte. „Man soll das Frühjahr nicht vor Pankratius loben" heißt es in Mitteldeutschland, und ebenso sagt man: „Erst wenn Servatius vorüber, kommt der Sommer." Schließlich lautet ein Spruch: „Wenn's an Pankratius regnet, so fallen die Birnen vom Baum herab und wenn sie mit Eisendraht festgebunden wären."

Deutsche Kreistagswähler des Kreistags Gnesen!

Am Sonntag, 20. Mai, finden infolge der Aufteilung des Kreises Witkowo die neuen Kreistagswahlen des Kreises Gnesen statt. Jeder deutsche Kreistagswähler hat daher die **Pflicht, zur Wahlurne zu gehen und die deutschen Listen zu wählen.**

× **Gemeindeabend für Innere Mission.** Im Rahmen der Kantatewoche findet am Mittwoch abend um 8 Uhr im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses ein Gemeindeabend für Innere Mission statt, in dessen Mittelpunkt die Aufführung des Laienspieles „Ananias und Sapphira" steht. Außerdem wird Pfarrer Eichstädt aus der „Reisemappe der Evangelisten" erzählen. Der Posaunenchor des Evangelischen Vereins junger Männer und die Posener Jungmädchenvereine haben ihre Mitwirkung für diesen Abend freundlichst zugesagt. Der Eintritt zu diesem Vortrag ist frei und alle Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen.

× **Ein Galagürtel für die polnischen Offiziere.** Die Offiziere werden von nun an bei festlichen Anlässen, bei Besuchen, auf Bällen, Abendempfängen und im Theater einen besonderen Galagürtel tragen. Er besteht aus khakifarbenem Seidenrips und hat eine runde Schnalle aus oxydiertem Weißmetall, auf der sich das Kopfrelief eines Kriegers in altertümlichem Helm befindet.

× **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet dem „Kurjer" zufolge, am morgigen Mittwoch 6½ Uhr statt. Die Tagesordnung ist uns diesmal nicht zugegangen.

Flug mit den römischen Adlern.

Von Gustav W. Eberlein.

Tripolis, Ende April.

Die römischen Adler fliegen wieder.

Auf afrikanischem Boden hallt der Schritt der Legionen, die Gagliardetti flattern, die Abzeichen der Centurien, hart gellen die Befehle der Manipelführer. Der römische Imperator kommt, will zum erstenmal den Fuß auf das jüngst eroberte, noch nicht ganz eroberte Land setzen.

Wüstenstolz und moderne Neugierde kämpfen in den Seelen der unterworfenen Stämme. Viele dienen schon im römischen Heer, viele nomadisieren noch, nicht wenige bieten Trotz. Du sitzt auf der Terrasse des im maurischen Stil erbauten, noch lackfrischen Grand Hotels, als plötzlich fremdartige Signale gellen und schon bemannte Kamele vorüberjagen wie Schatten. Ein Mann in schneeweißer Uniform, groß wie der Mars von Leptis Magna, tritt herein, küßt einem Bubikopf ritterlich die Hand, lacht ein paar Worte und ist schon wieder weg. Der Herzog von Apulien. Ich sah ihn vor wenigen Monaten in Neapel, als er eine Bourbonin, groß wie Pallas Athene, zum Altar führte. Und von hier nach Tripolis. Schlug sich dann hinten in der Wüste mit den Senussi herum, stellte die Verbindung zwischen Cyrenaika und Tripolitanien her, und wartet nun auf seinen königlichen Herrn.

Eine Viertelstunde später, der Kaffee ist kalt geworden, denn in diesem Orient kriegt man keinen Mokka, nur das elend verfälschte, nach Apotheke schmeckende Zeug, das in Italien um sich greift, eine Viertelstunde später hat der Duca seine Mehariſten in endloser Kette beisammen, so daß man die Strandpromenade nicht mehr überschreiten kann. Während die Frauen in der Oase von Tripolis den Schleier abgelegt haben, wenigstens zum überwiegenden Teil diejenigen, die man überhaupt zu sehen bekommt, zeigen diese hochberittenen Männer nur ein Minimum von schwarzbraunem Gesicht, alles übrige bis zu den Fußspitzen ist mumienhaft mit weißen Tüchern umwickelt. Dazwischen eine smaragdgrüne Schärpe und Waffen. Die Dromedare schreien wie Betrunkene. Das eine und das andere muß aus unbekannten Gründen niederknien, rebelliert, bockt, es riecht nach Auflehnung und Wildheit.

Tapp—tapp — — huschhuschhusch — — lautlos wie eine Fata morgana gleitet die Kette ab, nur seltsame Gutturallaute hallen nach.

Aber schon dröhnen Motorräder, Lastwagen donnern heran, Khaki, Laufschritt. Weiße Tropenhelme. Blutrote Zylinderfeze, lang wie die Zaubererhüten unserer Kindheit, schwarz ausgefranste Afrikanerkinne: Eritrea, Abessinien. Türkenfeze mit weißem Rand, wie ihn die Witwen tragen, hohe braune Kolonialmützen — Pferde, Dromedare Automobile durcheinander. Afrika und Europa vermengt, gleichviel, es gilt nur eins: Männer! Männer!

Auf diesem Boden wachsen noch keine Locarnopalmen.

Wehr! donnert die Brandung. Waffen! lechzt die Steppe. Kampf! lockt die Wüste.

Und wir werfen uns — in die Lederpolster, nicht auf den ungesattelten Rücken eines Vollbluts. Aber das ist auch nicht mehr nötig, die Maschinenpferde rasen auf einer schnurgerade ins Innere hineingelegten, trefflichen Militärstraße dahin. Die Steppe fliegt mit, reißt auf wie schwerer Traum, lullt ein. Hartes Gras, Sand, Gras, Sand. Himmel und Weite, endlose Weite.

Bis der erste Ausflugsberg auftaucht, einen Aussichtsturm auf dem platten Schädel, ein weißes Wirtshaus zu Füßen, mit einem Gestell zum Teppichausklopfen im Garten. Zitternd hält die fünfzigpferdige Koppel, man reißt die Brille von den flimmernden Augen: das weiße Haus ist ein Fort, das Teppichgestell ein Galgen, der Berg ein mühsam erkämpfter Gebel, der Aussichtsturm ein gigantisches, aus Quadern gefügtes Liktorenbündel. So sollen die neurömischen Meilensteine, die Bismarcktürme aussehen, die einer nach dem andern ins innere Afrika vorgetragen werden. Ich finde das steinerne Rutenbündel nicht schön, aber bezeichnend.

Der König, umgeben vom Duca delle Puglie dem Gouverneur de Bono, einer der Quadrumvirn des Marsches auf Rom, dem Kolonialminister Federzoni, steigt den Hügel hinauf, es einzuweihen.

All'Italia imperiale la prima Legione libica M. V. S. N.

Die erste libysche Legion der faszistischen Miliz für das italienische Imperium! So steht es da in Erz, und der Kommandant lenkt die Blicke Viktor Emanuels darauf und spricht weiter vom kaiserlichen Italien und vom Fluge der römischen Adler: „Immer bereit, unser Leben fürs Vaterland hinzugeben!"

Weiter ins Land hinein. Einmal hebt sich der weißgelbe Sand, vom Samum wie eine Decke abgehoben — nein, es sind Tausende und Tausende von weißen Togen, Barrakanen, wie die Araber sagen. Stahl und Augen blitzen, rote, gelbe, blaue Burnusse fegen hinein, eine einzige Palme wetteifert an Länge mit einem Minaret, kalkweiße Mauern sind da, Schwarzhemden, die Sonne sticht, die Automobile halten wie platzende Mehlsäcke, dann löst sich die Phantastik in eine Fantasia der Araber und damit das Geheimnis der Wüste in eine Vorstellung. Eine Vorstellung im Theater eine Vorstellung bei Hofe. Braune Männer, deren Hochmut ungebrochen scheint, führen die Hand ehrerbietig an die Lippen, aus Fezzan und Gadames, aus Nalut, Misda und Beni Ulid sind sie gekommen, aus unbekannten Nomadengebieten, sogar aus dem Märchenreiche der Tuareg.

Ein Königsadler, selbst der Käfig aus gehämmertem Eisen vermag ihn nicht zu bändigen, wird dem König überreicht: „Imperiale Verheißung am Geburtstage von Rom, im Jahre VI", wie eine anhängende goldene Tafel sagt. Einen zweiten Adler erhält Viktor Emanuel zum Frühstück. Er hat sie beide an Bord seiner Yacht Savoia genommen, mit vielen anderen Geschenken Afrikas.

Er stand im Palaste des Septimius Severus dieser aus dem Wüstensande von Leptis Magna mit einer Realistik, die an scheinbarer Unwirklichkeit nicht zu überbieten ist, aufsteigenden Säulenstadt und las erschüttert, wie der Gebildete vor dem Senatus Populusque Romanus auf dem Forum romanum stehen bleibt, in gleicher Höhe über gleichen Säulen in gleicher Schrift das „Imperator Caesar . . ."

Und wieder Huldigungen. Es ereignet sich die traditionenstürzende Tatsache, daß ein christlicher Herrscher mit seiner Gemahlin die Moschee von Sidi Abdussalam betritt, vom Imam Scek Mohamed Ben Massen empfangen wird und einen uralten Koran von unschätzbarem Wert zum Geschenk erhält mit der Inschrift: „Die Moschee von Sidi Abdussalam an Seine Majestät el Melich." Der Titel El Melich bedeutet im Arabischen mehr als König und hat auch religiösen Charakter. Ob so ein Fall schon vorgekommen ist?

Aber wir erleben noch anderes. Während uns die Wüstensöhne ein paar Tage vorher den Eintritt in die Frauengemächer der Troglodyten, der Höhlenbewohner des Gebel Garian, verweigert hatten, wohlverstanden: arabische Gemächer, nicht jüdische, öffneten sie dem König die Teppichtüren. Und als die Königin, hingerissen von der natürlichen Grazie und dem königlichen Anstand der Eingeborenen, der Tochter von Hassuna Pascha, dem dekorativen, nicht wirklichen Oberhaupt von Tripolis, ihr Bild übersandte, kam die ganze Familie des Paschas kurz vor der Abfahrt an Bord der Yacht und revanchierte sich mit einer Perlenkette, die seit 200 Jahren im Besitz der Caramanli war, der Herrscher von Tripolis. Königin Elena zog sich sofort in ihre Gemächer zurück und brachte einen mit Brillanten und Saphiren geschmückten Ring als Gegengabe, indem sie bat, die Frau und Tochter des Paschas möchten doch den Schleier abnehmen, worauf sich der König diskret zurückziehen wollte.

Doch auch dieses Wunder sollte geschehen. Hassun Pascha lud Viktor Emanuel in aller Form ein, dem feierlichen Akte der Entschleierung gläubiger Muselmaninnen beizuwohnen. Mehr konnte die Kolonie nicht tun.

In einem Gefolge von 21 Kriegsschiffen kreuzte die „Savoia" das Mittelmeer. Es war ein seltsamer, aufwühlender Anblick in der sternenklaren Nacht des Südens, die einst Triremen auf dem nämlichen Wege gesehen hatte. Afrika erwacht wieder, kein Zweifel. Die römischen Adler fliegen.

Ich mußte an die zwei in den Käfigen denken. Vielleicht haben sie ein deutsches Herz im Leibe

X **Ein Brennerkursus** findet auf Veranlassung der Poznańska Spółka Okowiciana unter der Leitung des Prof. und Ing. Chrząszcz in dem Institut Technologji Rolniczej und Fizjologji Roslin der Universität in Posen-Solatsch vom 18. Juni bis 21. Juli d. Js., hauptsächlich für Brennerei-Praktikanten und Gehilfen statt. Die Vorträge (in polnischer Sprache) und Laboratoriumsübungen (zusammen 166 Stunden) werden folgende Gegenstände umfassen: Chemie und Physik, Botanik und Mikrobiologie, Elektromechanik, Dampfmaschinen- und Kesselwesen, Buchführung, Brennereitechnologie, Enzymatyk und Brennereikontrolle, Gesetzgebung und finanzamtliches Rechnungswesen. Nach Abschluß der Vorträge findet eine Prüfung gegen eine Gebühr von 3 Zloty für die Teilnehmer statt. Zeugnisse erhalten nur diese Teilnehmer die das Examen mindestens mit dem Prädikat „genügend“ bestehen. Die Annahme der Teilnehmer an dem Kursus findet auf Grund einer Vorprüfung im Rechnen, in der Physik und im Brennereiwesen ebenfalls gegen eine Gebühr von 3 Zloty statt. Jeder Teilnehmer muß nachweisen daß er imstande ist, an den Vorträgen und Uebungen teilzunehmen. Von dieser Vorprüfung können nur Teilnehmer befreit werden, die mindestens 4 Gymnasialklassen absolviert haben, sowie mindestens 2 Jahre Brennereipraxis besitzen, und diejenigen Teilnehmer, die 15 Jahre hindurch selbständig eine Brennerei geleitet haben. In erster Linie werden Anmeldungen der Teilnehmer berücksichtigt, die in Brennereien tätig sind, deren Besitzer Mitglieder der Poznańska Spółka Okowiciana sind. Die Kosten des Kursus trägt die Poznańska Spółka Okowiciana. Anmeldungen nimmt bis zum 9. Juni d. Js. die Poznańska Spółka Okowiciana, Poznań, ul. Cieszkowskiego 4, entgegen.

X **Gastspiel der Bromberger Bühne** Wir werden vom Kulturausschuß gebeten, auf das Gastspiel der Bromberger Bühne am 15. d. Mts. besonders hinzuweisen. Das Schauspiel von Bruno Frank „Die Zwölftausend“ wurde in diesem Winter an mehr als 200 Bühnen in Deutschland, zuletzt in Berlin, mit immer gleichem Erfolge aufgeführt. Das Stück ist auch aus technischen Gründen für unsere primitiven Bühnenverhältnisse besonders geeignet, da kein Szenenwechsel notwendig ist. Der Vorverkauf in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung beginnt heute.

X **Selbstmordversuch.** Die 50jährige Marja Nowicka wollte durch einen Sturz in die Cybina einen Selbstmord verüben, wurde aber durch einen vorbeigehenden Polizeibeamten daran gehindert. Die Ursache des Selbstmordversuchs ist unbekannt.

X **Angeschwemmte Leiche.** In Naramowice wurde aus der Warthe die Leiche eines Mannes gezogen, in der man den 40jährigen Władysław Brzóska aus der Glogauer Straße 55a erkannte. Brzóska war als Magistratsvollzieher beschäftigt und seit dem 28. Oktober v. Js. verschwunden.

X **Festgenommen** wurden: ein Józef Koczorowski, ul. Szamarzewskiego 31 (fr. Kaiser-Wilhelmstraße), ein Władysław Michalski, ohne ständigen Wohnsitz, und eine Pelagja Cieślik, ebenfalls ohne Wohnsitz, die auf dem Hauptbahnhofe ihr Diebeshandwerk ausgeübt hatten.

X **Ein fleißiger Dieb.** Ein Martin Piechocki, wohnhaft Fabrikstraße 2, hatte als Angestellter der Firma Fligierski in der St. Martinstraße 23 Zentrifugen gestohlen, die er unter Vermittelung des Briefträgers Duszyński, Łąkowa 7 (fr. Wiesenstraße), verkaufte. Die Zentrifugen wurden in Dörfern bei Lissa und Chludowo an den Mann gebracht. Bisher sind 16 Diebstahlsfälle festgestellt worden.

X **Festnahme von Ladendiebinnen.** Die bekannte Ladendiebin Marja Olejniczak, wohnhaft ul. Czajcza 12 (fr. Kiebitzstraße), und eine Marta Brencz versuchten einen Diebstahl bei der Firma Woźniak in der Krämerstraße, indem sie 30 Meter Popelinstoff im Werte von 270 Zloty stahlen. Sie wurden jedoch ertappt und festgenommen.

X **Ein unzuverlässiger Angestellter.** Ein Adam Błaszkiewicz, Drogist von Beruf, wohnhaft im Ledigenheim Rybaki (fr. Fischerei), war während der Messe beim Dekorateur Wacław Sobocki beschäftigt. Diese Zeit benutzte er dazu, seinem Brotherrn Dekorationspapier zu entwenden, das er verkaufte oder auf eigene Faust Dekorationen ausführte. Auf diese Weise schädigte er Sobocki um 500 Zloty.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Franciszek Buzuk, wohnhaft Górna Wilda 152 (fr. Kronprinzenstraße), eine Brieftasche mit einem Ausweis, der vom 3. Polizeikommissariat ausgestellt war, einer polizeilichen Anmeldung und einer Legitimation der Firma H. Cegielski; einem Stanisław Kowalak, wohnhaft ul. Wyspiańskiego (fr. Hardenbergstraße), ein Fahrrad, Marke „Modern“, Registernummer 3811, Freilauf, nach oben gebogener Lenkstange; das Rad hatte er in der Kanalstraße stehen lassen.

X **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren bei klarem Himmel elf Grad Wärme.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 0,78 Meter, gegen + 0,81 Meter gestern früh.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ulica Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken** vom 5. Mai bis 11. Mai. Altstadt: Grüne Apotheke, Wrocławska 31 (fr. Breslauer Str.); Rote Apotheke, Stary Rynek 37 (fr. Alter Markt). Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12 (fr. Hedwigstr.). Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9 (fr. Parkstraße). Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda Nr. 61 (fr. Kronprinzenstr.).

X **Rundfunkprogramm** für Mittwoch, 9. Mai. 13—14: Schallplattenmusik. 14—14.15: Börsennotierungen. 14.15—14.30: Patmeldungen. 17.20 bis 17.45: Vortrag aus dem Eisenbahnministerium in Warschau. 17.45—18.25: Kinderstunde. 18.25 bis 18.45: Konzert aus dem „Esplanade“. 18.45 bis 19: Beiprogramm. 19—19.15: „Silva rerum“. 19.15—19.35: Französisch. 19.35—20: Aus dem Journalistenwesen. 20—20.20: Patmeldungen. 20.30—22: Russischer Musikabend. Mitwirkende: Hanna Dziewińska (Sopran), Aleksander Karpacki (Bariton), Olga Karpacka (Flügel). 1. Arenski: Der Sänger, Greczaniow: Tod (Karpacki), 2. Rachmaninow: a) Prelude Ges-dur op. 23 Nr. 10, b) Barkalora, op. 10, Nr. 3, Skaljabin: Etüde op. 42, Nr. 7 F-moll (Olga Karpacka), 3. Russische Lieder (H. Dziewińska), 4. Rachmaninow: Wie schön ist es hier!, b) An meinem Fenster blüht, c) O, welch ein Glück (A. Karpacki), 5. Russische Lieder (Dziewińska), 6. Glazunow: Prelude et Variations, b) Prelude et la Romanesca, c) Etüde op. 31, Nr. 1 (O. Karpacka), Mussorgski: Arie aus „Chowanszyna“, Monolog aus: „Borys Godunow“, Czajkowski: Zwei Arien aus „Eugen Onegin“ (A. Karpacki). 22—22.20: Zeitsignal, Wetterbericht, Patmeldungen. 22.20—22.40: Beiprogramm: 22.40 bis 23: Radiotechnik für Amateure. 23—24: Tanzmusik aus der „Wielkopolanka“.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Argenau,** 7. Mai. Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Rücktritt des hiesigen Bürgermeisters Chyrreck, der aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand tritt, wurde von der Stadtverordnetenversammlung der Kaufmann Władysław Klemens zum stellvertretenden Bürgermeister gewählt. Seine Amtseinführung wurde in der Stadtverordnetenversammlung am letzten Mittwoch durch Bürgermeister Chyrreck vollzogen. Zum zweiten Magistratsschöffen wurde Sattlermeister Józef Stester wiedergewählt, während zum vierten Schöffen der Kaufmann Franciszek Mierzwicki neugewählt wurde.

* **Birnbaum,** 7. Mai. Das Freiheitsdenkmal, das in der Bahnhofstraße erbaut wird, soll am 1. Juli d. Js. enthüllt werden. Die Baukosten sollen etwa 6500 Zloty betragen.

* **Bromberg,** 7. Mai. Der schreckliche Unfall in der Fabrik „Ospa“ in Karlsdorf, der sich vor einigen Tagen ereignete, wobei ein Arbeiter, der in einen Kessel stürzte, den Tod fand, hätte sich am Sonnabend beinahe wiederholt. Der Arbeiter Anton Konieczny war am gleichen Kessel tätig und stürzte in diesen hinein. Da der Vorfall glücklicherweise sofort bemerkt wurde und der Kessel auch nicht zu heißes Wasser enthielt, konnte der Verunglückte rechtzeitig gerettet werden. Er hat nur leichte Brandwunden an den Füßen davongetragen. Die Behörden haben die nötigen Schritte unternommen, um ähnliche Unglücksfälle zu verhüten.

* **Mogilno,** 7. Mai. Ein großes Schadenfeuer entstand in der Nacht zum 3. Mai in der Gemeinde Trlong bei Amsee, dem zwei Besitzungen zum Opfer fielen. Bei dem Landwirt Pilachowski sind sämtliche Wirtschaftsgebäude, Stall, Schuppen, Speicher und Scheune nebst Inventar sowie sechs Pferde verbrannt. Zwei Pferde und das übrige Vieh konnten gerettet werden. Dem Landwirt Murawski brannte der Schweine- und Viehstall ab. Dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr aus Strelno ist es zu verdanken, daß die Scheune und auch die übrigen, enggebauten Gehöfte des Dorfes gerettet werden konnten.

* **Rawitsch,** 7. Mai. Ein bedauerlicher Unfall trug sich Freitag vormittag in Damme zu. Die Frau des dort wohnenden, in Rawitsch in Arbeit gehenden Maurers Schulz muß in Abwesenheit ihres Mannes wahrscheinlich beim Feueranmachen unvorsichtig gewesen sein, so daß ihre Kleider Feuer fingen. Vor Schmerzen schreiend, rannte sie auf die Dorfstraße, wo ihr von Nachbarn die brennenden Kleider vom Leibe gerissen wurden; doch hatte sie bereits schwere Brandwunden davongetragen, die ihre sofortige Ueberführung ins hiesige Krankenhaus notwendig machten. In die Stube eindringende Nachbarn löschten auch den im Entstehen begriffenen Brand einiger Gegenstände. Der Vorgang wird wohl kaum genau aufgeklärt werden können, zumal die Bedauernswerte seit Jahren an einem geistigen Defekt leidet. Jedenfalls wurde der Mann benachrichtigt und fand seine Frau, in Schmerzen sich windend, mit schrecklichen Brandwunden besonders am Unterkörper im Krankenhause vor. Es erscheint fraglich, ob es der ärztlichen Kunst gelingen wird, sie am Leben zu erhalten.

* **Strelno,** 7. Mai. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, eine langfristige Anleihe bei der Posener Kommunalbank in Höhe von 100 000 Zloty zur Tilgung der durch den Ankauf der Gasanstalt und des Wasserwerks entstandenen Schuld aufzunehmen. Sodann wurde an Stelle der ausgeschiedenen Magistratsmitglieder Paternoga und Budzyński der Kaufmann Roman Drzewiecki und der Sattlermeister Ignacy Swiątkiewicz gewählt.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Briesen,** 7. Mai. Verhaftet wurden von der hiesigen Polizei zwei Männer, die Einbrecherhandwerkzeug bei sich führten. Beide stammen aus dem Kreise Rypin (Kongreßpolen) und haben schon verschiedene Vergehen auf dem Kerbholz.

* **Czersk, Kr. Konitz,** 7. Mai. Vor kurzem entstanden in den hier angrenzenden Waldbezirken größere Brände. Unter anderem entstand in der Oberförsterei Twarożnica ein Waldbrand, wo infolge des herrschenden Sturmes ein größerer Waldbezirk in wenigen Minuten stark bedroht wurde. Kurze Zeit hierauf wurde die hiesige Feuerwehr nach der Oberförsterei Listewka gerufen, wo gleichfalls ein Brand entstanden war und größeren Umfang anzunehmen drohte. Auch hier konnte das Feuer auf seinen Entstehungsherd beschränkt werden. Ferner entstand ein größerer Waldbrand in den Waldbezirken um Karsin, wo rd. 60 Morgen Waldgebiet in Flammen aufgingen. Zur Bekämpfung des riesigen Feuers wurden ungefähr 200 Arbeiter aufgeboten, welche durch Aufwerfen von Gräben nach schwerem Kampfe das Feuer einzudämmen vermochten.

* **Long, Kr. Konitz,** 7. Mai. Ein Großfeuer vernichtete vor kurzem das ganze Besitztum des Besitzers Langowski, bestehend aus Scheune Stallungen und Wohngebäude. Es konnte nur ein kleiner Teil des lebenden Inventars gerettet werden. Der Schaden beträgt mehrer tausend Zloty.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau,** 7. Mai. Der polnische Komponist Julius Wertheim erlitt gestern in der Philharmonie während des Dirigierens der Ouvertüre zu Wagners „Meistersingern“ einen Herzschlag und sank vor dem Dirigentenpult tot nieder. Der plötzliche Todesfall machte auf das Publikum einen tiefen Eindruck. Wertheim wurde im Jahre 1881 geboren. Er lebte viel Jahre in Deutschland.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 7. Mai. Der vorbestrafte Feliks Bączyk stahl im Januar d. J. beim Kaufmann Stanisław Pilaczyński auf der Bergstraße einen Puthahn und beim Kaufmann Lehmann auf der ul. Gwarna (fr. Viktoriastr.) eine Ente. Es halfen ihm Kazimierz Nowak und Sylwester Lewandowski. Die Strafkammer verurteilte Bączyk zu 2 Jahren, Nowak zu 4 Wochen, Lewandowski zu 2 Wochen Gefängnis, den beiden letzteren wurde eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt.

* **Gnesen,** 7. Mai. Der Einwohner Stefan Zak von hier verbreitete gegen den Rechtsanwalt Dr. Jurek Gerüchte, die nicht nur falsch, sondern auch geeignet waren, diesen in der Achtung herabzusetzen. Zak wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Schneeschmelze.

Von Klabund.

Auf der feuchten schwarzen Erde rinnen schmale silberne Bäche zu Tal. In der Mittagssonne zittern und schillern sie wie Schlangen.

Die Wiesenhänge sind hellbraun, das Gras, das unterm Schnee hervorkommt, sieht aus wie Kamelhaar.

An der geschützten Hausmauer wagen sich gelbe Butterblumen und Krokos hervor. Als ob lauter kleine Sonnen vom Himmel gefallen wären.

Ein warmer Föhn bläst durch das Hochtal und die Kranken werden schlechter Laune. Himmel und Erde sehen auf einmal so schmutzig aus. Der Winter war weiß und klar. Aber der Frühling ist graubraun und trübe.

Jetzt möchte man bei Magnolien und Mimosen sein. In Locarno oder Lugano oder Bellaggio. Im Park der Villa Serbelloni unter Konipheren und Palmen wandeln oder die Höhenstraße von Ascona nach Ronco wandern, mit dem unvergleichlichen Blick auf den Lago maggiore.

Aber vorläufig liegt man noch hier oben auf der Liegehalle.

Jetzt ist die Sonne hinter Wolken verschwunden. Und jetzt beginnt es auch schon wieder zu schneien.

Frühlingsschnee. Der bleibt nicht lange haften. Schneeschmelze — Frühling — das ist die Zeit, wo auch so mancher der homerischen Helden, die mit den Bazillen im Kampfe liegen, den Weg ins ewige Dunkel antritt.

Der alte Baron Schleinitz, eines der Wahrzeichen von Davos, ist nun auch hinüber — oder, wie es in einer Anzeige hieß, Walvater Wodan hat ihm die Rune geworfen.

1874 kam er nach Davos. Als Offizier im Kriege 1870/71 hatte er sich das Leiden geholt. 54 Jahre machte er in Davos Kur — ein sprechender Beweis für die Güte des Davoser Klimas.

Er hatte am Sonntag die Kirche besucht, war während der Predigt sanft eingeschlafen, hatte sich dann auf den Weg nach Davos-Dorf gemacht, wo er unterwegs die Pferde-Tram traf. Er winkte ihr, und obwohl keine Haltestelle war, hielt sie auf das Gebot des ehrwürdigen Greises.

Atemlos stieg er ein, die Tram ruckte an — und da traf ihn auch schon der Schlag.

Kaum bemerkte es der Kondukteur — es war nur noch eine Krankenschwester auf dem Perron —, als er dem Kutscher einen Wink gab, und heidi jagte die Tram mit dem toten Greis durch Davos, überfuhr alle Haltestellen und lieferte ihn draußen im Dorf wohlbehalten in seiner Wohnung ab.

Und wenn ein Kranker, der schon einige Jahr Kur gemacht, seinem Arzt den schüchternen Wunsch äußert, ins Tiefland zurückkehren zu dürfen, er sei doch schon sechs Jahre hier oben —, so wird ihm der Arzt mit hochgezogenen Brauen erwidern:

„Sechs Jahre? Nun und? Sehen Sie sich diesen Klabund an, der kommt schon elf Jahre herauf. Und der Herr Baron Schleinitz hat gar 54 Jahre hier zugebracht, ehe ihn bei bester Gesundheit der Schlag traf. Was wollen Sie?“

Gemälde von Schwarz-Wien.

In der Kunsthandlung Nowicki u. Grünastel, Plac Wolnosci 2, sind eine Reihe von Bildern des Wiener Malers Schwarz ausgestellt.

Die Bilder, wenn auch nicht ganz gleichwertig, zeigen doch eine gemeinsame gute Art in Frische und Leben der Farbigkeit und in einem ernsten Kunstwillen. Die Farbe ist meist mit kräftigen Spachtelzügen hingesetzt, doch ist der Farbenauftrag nicht nach irgend welcher Richtung hin gesucht oder manieriert.

Im Vordergrund des Interesses stehen einige Interieurs. Da ist ein Interieur aus Schloß Schönbrunn bei Wien. Beherrschend im Bilde ist diese schöne alte Mahagonikommode ihrem leuchtenden warmen Rot in wechselnden Abstufungen, das wir am Mahagoniholz so lieben. Zu diesem wundervollen Rötlich und Rot des Mahagoniholzes als Dominante gesellen sich ein weiß gedeckter Tisch, ein Blumenbukett mit schimmerndem Gelb, dunkle Sesselbezüge. Das Ganze erzielt ein vornehmes, recht delikates Bild. Es hat etwas von Wien im besten Sinne.

Auch in einem zweiten Interieur ist die schöne Farbigkeit einer Mahagonikommode herrschend. Aber der Akkord ist hier doch wieder ein anderer. Es gesellt sich hier: ein sehr vornehmes Grün (Schal auf einem Hocker), gelbbräunlicher Armsessel, dunkelndes Bild an der Wand. Auch hier eine untadlige Farbenharmonie.

Recht gut ein Bild, das einen Wochenmarkt in einem Pußtadorf Ungarns darstellt. Man merkt dem Bilde Hinneigung und Vertrautheit mit dem Gegenstande an, der hier gestaltet ist: es ist die Heimat des Künstlers. Schon äußerlich, schon dem Stoffe nach, interessiert das Bild: denn so oft als Charakteristikum der Pußta der einsame Ziehbrunnen gemalt worden ist, oder der malerische, berittene Pferdehirt mit seinen halbwilden Pferden, so neu und interessant erscheint mir die Darstellung dieses Pußta-Dorfwochenmarktes. Sehen wir das Bild näher an Es stellt sich eine interessante bunte, doch stumpfe Farbigkeit vor das Auge. Als beherrschende Form stehen im Bilde diese charakteristischen, tiefherabreichenden Hütten-Dächer der Verkaufsbuden, im Vordergrund links eines in graugrünen, rechts eins in weißgelblichen Tönen; auch diese sehr schön in das stumpfe Farbenensemble eingefügt.

Noch ein zweites Bild ist da, das diesen interessanten Stoff, diesen Pußta-Dorfwochenmarkt, darstellt. Auch hier diese tiefherabgehenden Hütten-Dächer, doch ist das Bild nicht einfach eine Variante des vorigen, sondern eine neuerliche Darstellung.

Von eigentlichen Landschaftsbildern möchte ich diese Dorfstraße mit den blühenden Obstbäumen hervorheben; locker und duftig gemalt.

Hervorzuheben ist auch, größeren Formats, dieses Erntebild. Der hochbeladene Wagen, der Sommerhimmel hinter ihm, dann diese Pferde im Vordergrund: in dem Ganzen liegt rechte Sommerlichkeit und Fülle, und es ist ein gewisser großer Zug in dem Bilde.

Noch möchte ich ein Blumenstilleben erwähnen, dessen edler Ton gewinnt. Ein paar abgefallene Blütenblättchen, rosa und rote Tupfen, geben ihm einen besonderen Reiz.

Man sieht an allen Bildern eine starke Hingebung des Künstlers. Und in einer nicht geringen Anzahl von Bildern ist dieses künstlerische Wollen auch ganz zu entsprechendem Ausdruck geworden.

Georg Brandt.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	30. 4. 28	20. 4. 28
Gold in Barren und Münzen	380 206 238.89	380 147 369.53
Gold in Barren und Münzen im Auslande	182 021 005.64	173 299 882.73
Silber nach dem Goldwert	3 083 931.67	3 062 067.58
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	568 487 294.32	594 467 425.19
b) andere	212 250 543.99	212 720 589.41
Silber- und Scheidemünzen	8 600 224.27	8 352 342.23
Wechsel	499 014 006.73	490 252 070.20
Lombardforderungen	51 362 160.95	46 782 131.79
Effekten für eigene Rechnung	5 517 739.54	5 871 057.25
Effektenreserve	55 959 826.38	55 963 543.04
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	40 162 342.92	36 723 135.29
	2 051 665 315.30	2 052 641 614.24
Passiva.		
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	94 434 640.—	94 434 640.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	249 219 941.73	264 728 720.21
b) Restliche Girorechnung	104 665 215.71	182 676 158.66
c) Konto für Silbereinkauf	90 000 000.—	90 000 000.—
d) Staatlicher Kreditfonds	93 203 150.72	93 415 358.64
e) Verschiedene Verpflichtungen	10 044 216.66	8 492 053.96
Notenumlauf	1 126 021 250.—	1 036 561 460.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	75 000 000.—	75 000 000.—
Andere Passiva	59 076 900.48	57 333 222.77
	2 051 665 315.30	2 052 641 614.24

Wechseldiskont 8 Proz., Lombardzinsfuss 9 Proz.

Der vorstehende Ausweis zeigt die übliche Belastung der Bank am Monatsultimo. Das Goldguthaben im Ausland nahm um 8,7 Millionen zł zu, dagegen die deckungsfähigen Devisen als Folge der passiven Handelsbilanz um 25.98 Millionen ab. Die gesamte Kapitalsanlage in Wechseln, Lombard und Effekten erhöhte sich auf 611,85 (598,87) Millionen, darunter das Wechselkonto um 8,76 und die Lombardforderungen um 4,58 Millionen. Der Notenumlauf erhöhte sich um 89,46 Millionen, während die sofort fälligen Verpflichtungen entsprechend um 92,18 Millionen abnahmen; darunter das Staatsgiro um 15,51 und das Privatgiro um 78,01 Millionen. Die Deckung des Notenumlaufes ging der Umlaufserhöhung entsprechend zurück. Die reine Golddeckung beträgt 49,93 Prozent (53,39 Prozent), die Deckung durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 101,06 (111,04) Prozent, die Deckung des Notenumlaufes und der sofort fälligen Verpflichtungen verminderte sich auf 67,76 Prozent (68.68 Prozent).

Der Umlauf an Staatskassenscheinen stellte sich am 20. April wie folgt dar (in Klammern der Stand am 10. April): Staatskassenscheine 126,3 (134,8) Millionen, Silbermünzen (1- und 2-Złotystücke) 89,4 (90,8) Millionen, Nickel- und Bronzemünzen 52,4 (55,2) Millionen, zusammen 268,1 (279,8) Millionen.

Handelsnachrichten.

Die Erhöhung des Kapitals der „Sobelpol" (Société Belgo-Polonaise de Force et de Traction Electrique, Brüssel) **um 26 auf 52 Millionen Franken,** die wir bereits vor einiger Zeit angekündigt haben, ist auf Beschluss der Anfang März d. J. stattgefundenen ausserordentlichen Generalversammlung nunmehr in der Weise durchgeführt worden, dass die ganze Neuemission durch die an der „Sobelpol" partizipierenden Gruppen und bisherigen Aktionäre übernommen wird. — Die am 29. März 1927 in Brüssel gegründete Gesellschaft „Sobelpol" hat bekanntlich den Hauptzweck, die Elektrifizierungstätigkeit der polnischen Gesellschaft „Siła i Światło" (Kraft und Licht) zu finanzieren.

Die „Fabrik für Porzellan und keramische Erzeugnisse" in Cmielow hat für 1927 mit einem Verlust von 28 498,42 zł abgeschlossen, der in der Hauptsache mit der umfangreichen Reorganisation zusammenhängt, mit der im vergangenen Jahr begonnen wurde — die Fabrik in Chodzież (Colmar) hat ein ganzes Jahr stillgelegen — und die erst im laufenden und im nächsten Jahr wird vollkommen durchgeführt werden können, da die Gesellschaft noch aus früheren Jahren stark verschuldet ist und über zu geringes Betriebskapital verfügt. Wie in der vor einigen Tagen stattgefundenen Generalversammlung dargelegt wurde, soll die Produktionstechnik immerhin schon erhebliche Fortschritte gemacht haben, namentlich hinsichtlich der Qualität des Porzellans.

Märkte.

Getreide. Warschau, 7. Mai. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg frei Warschau: Viktoriaerbsen 95—97, Roggenkleie 35—35.50. Marktpreise: Kongressroggen 681 gl. 52—52.50, Weizen 60, Braugerste 53—54, Hafer 49.50—50.50, Weizenkleie 34—34.50, Weizenmehl von den Warschauer, Lubliner und Grenzmühlen 4/0 A 90—92, Weizenmehl 4/0 82 bis 84, Roggenmehl 65proz. 71—73. Stimmung ruhig, Umsatz klein.

Lemberg, 7. Mai. Mit Ausnahme von Mohn sind die Preise für alle anderen Artikel wiederum stark gefallen. Das Angebot ist reichlich, das Geschäft hält sich in engen Grenzen. Tendenz stark fallend. Stimmung reserviert. Börsenpreise: Kleinpolnischer Roggen 48.50—49.25, kleinpolnischer Hafer 41.50 bis 42.50, Roggenkleie 31.50—32. Marktpreise: Braugerste 45.25—46.25, Mahlgerste 40.50—41.50, Domänenweizen 57—58, Sammelweizen 55—56, rumänischer Mais 41.50 bis 42, Buchweizen 51.25—52.25, Buchweizengrütze 93.50—95.50, blauer Mohn 110—120, grauer 90—100, Heu 1. Sorte 18—22, 2. Sorte 12—16, Lagerstroh 8 bis 10, ungedroschener Klee 25.

Bromberg, 7. Mai. Preise für 100 kg in Złoty: Weizen 52.50—53.50, Roggen 52.50—53.50, Futtergerste 42—44, Braugerste 50—51, Felderbsen 46—51, Viktoriaerbsen 66—82, Hafer 44—45, Weizenkleie 35, Roggenkleie 38. Stimmung fest. Heu lose 1. Sorte 12, 2. Sorte 11, gepresstes Heu 1. Sorte 13.50, 2. Sorte 12.50, Stroh lose 5.50, gepresst 6.50. Angebot ausreichend.

Berlin, 8. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 266—269, Juli 291.25, September 274. Tendenz: schwächer. **Roggen:** märk. 283—285, Mai 298.75, Juli 273.50, September 252. Tendenz: schwächer. **Gerste:** Sommergerste 254—290. **Hafer:** märk. 262—268. **Mais:** 236—239. **Weizenmehl:** 33.25—37. **Roggenmehl:** 37.25 bis 39.75. **Weizenkleie:** 18. **Weizenkleiemelasse:** 16.75—17.25. **Roggenkleie:** 19. **Viktoriaerbsen:** 50 bis 62. **Kleine Speiseerbsen:** 36—39. **Futtererbsen:** 25 bis 27. **Peluschken:** 24—24.50. **Ackerbohnen:** 23—24. **Wicken:** 24—26. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15—15.80. **Seradella, neue:** 23—28. **Rapskuchen:** 18.80—19. **Leinkuchen:** 23.50—24. **Trockenschnitzel:** 15.30—15.50. **Soyaschrot:** 21.40—22. **Kartoffelflocken:** 26.60—27.

Produktenbericht. Berlin, 8. Mai. Der Produktenmarkt verkehrte heute in etwas schwächerer Haltung, die Umsätze hielten sich auf allen Gebieten in engsten Grenzen. Für Weizen hatten die schwächeren Auslandsmeldungen und etwas grössere Nachgiebigkeit der zweithändigen Abgeber von Auslandsmaterial einiges Angebot am Lieferungsmarkte zur Folge, das ein Abgleiten der Preise für die späteren Sichten bewirkte. Das Angebot von Inlandsweizen blieb gering, aber auch die Nachfrage ist nur unbedeutend, da das Mehlgeschäft wieder entschieden ruhiger geworden ist. Das kleine Angebot von Waggonware findet bei den Provinzmühlen Unterkunft. Auslandsroggen ist zu gestrigen Preisen offeriert. Inlandsmaterial macht sich weiter knapp; in Erwartung eines günstiger lautenden preussischen Saatenstandsberichtes beobachten die Käufer für effektive Ware und auch am Lieferungsmarkte Zurückhaltung, die Preise gaben leicht nach. Weizen- und Roggenmehle haben bei unveränderten Preisen ruhiges Geschäft, etwas regere Nachfrage besteht lediglich für aus Inlandsroggen hergestelltes Roggenmehl. Für Hafer und Gerste hat sich die Situation nicht verändert.

Vieh und Fleisch. Posen, 8. Mai. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 782 Rinder (darunter 76 Ochsen, 210 Bullen, 496 Kühe und Färsen), 2441 Schweine, 595 Kälber und 324 Schafe, zusammen 4142 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 160—164, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 150—152, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 136—140. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 150—154, vollfleischige jüngere 140 bis 144, mässig genährte junge und gut genährte ältere 126—132. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 160—164, vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 156—160, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 144—148, mässig genährte Kühe und Färsen 130—136, schlecht genährte Kühe und Färsen 100 bis 110.

Kälber: beste, gemästete Kälber 150—158, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 140 bis 144, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 130—134, minderwertige Säuger 120—124.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 140—150, ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 126—130, mässig genährte Hammel und Schafe 104—110.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 188—192, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 182—184, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 176—178, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 166—172, Sauen und späte Kastrate 150 bis 180.

Marktverlauf: ruhig.

Lemberg, 7. Mai. Notierungen für 1 kg Lebendgewicht loko Städt. Schlachthaus: Ochsen 1. Sorte 1.62—1.75, Bullen 1. Sorte 1.40—1.50, 2. Sorte 1.35 bis 1.40, 3. Sorte 1.10, Kühe 1. Sorte 1.53—1.70, 2. Sorte 1.35—1.40, 3. Sorte 0.95—1, Färsen 1. Sorte 1.50—1.60, 2. Sorte 1.40, 3. Sorte 1, Kälber 1.05 bis 1.30, frisches Speisefett 1.60, Industriefett 0.70—1.

Krakau, 7. Mai. Notierungen für 1 kg Lebendgewicht loko Krakau in Złoty: Bullen 1.11—1.17¼, Ochsen 1.23—1.75, Kühe 0.73—1.70, Färsen 1.01—1.77, Kälber 1.36—1.95, Schweine 1.80—2.10, geschlachtet 2.40—2.85, Nierenfett 1.50—1.80, 1. Sorte 1—1.10, 2. Sorte 0.70.

Butter. Warschau, 7. Mai. Auf der letzten Sitzung des Warschauer Butterhändlerverbandes wurde beschlossen, die Preise für alle Buttersorten ab 7. d. Mts. wie folgt zu erhöhen: Auswahlbutter von 7 auf 7.40, Tafelbutter von 6.20 auf 6.40, gesalzene Molkereibutter von 5.80 auf 6 zł für 1 kg im Kleinhandel, Eier von 15 auf 16 gr für 1 Stück.

Berlin, 7. Mai. Amtliche Butternotierungen für 1 kg in Mark frei Molkerei: 1. Sorte 1.75, 2. Sorte 1.60, abfallende Sorten 1.43. Tendenz schwächer.

Gemüse. Warschau, 5. Mai. Amtliche Grosshändlerpreisliste des Warschauer Gemüsemarktes für 100 kg, wenn nicht anders angegeben: Wrucken 7 bis 8, Rüben in Bündeln für 60 Stück 24—30, für 100 kg 20—22, Zwiebeln 1. Sorte 35, 2. Sorte 28—30, Meerrettich für 1 kg 1—1.50, weisses Kraut 30—32, Kraut in Köpfen für 60 Stück 32, Sauerkraut 20—24, italienisches Kraut 60 Stück 60, Majoran 8—12, Mohrrüben für 100 kg 32—36, Petersilie in Bündeln für 60 Stück 36, für 100 kg 36—42, Salat in Köpfen für 60 Stück 20—26, Sellerie 180—240, Spinat für 16 kg 50, Wagenkartoffeln 13—14.

Oele und Fette. Kattowitz, 5. Mai. Der Schmalzverbrauch ist hier in der letzten Zeit etwas gestiegen, die Preise sind in demselben Masse wie an den Auslandsmärkten in die Höhe gegangen. Bevorzugt wird hier weiterhin amerikanisches Schmalz. Notiert wird: Amerikanisches Schmalz 2.88, holländisches 2.80 für 1 kg im Grosshandel loko Lager.

Lublin, 4. Mai. Rapsöl 2.20—2.25, Leinöl 2.40 für 1 kg. Rapskuchen 40—42, Leinkuchen 65—68, Raps mit Geruch 75, geruchlos 85, Leinsaat 80 zł für 100 kg. Tendenz fest.

Hopfen. Lemberg, 4. Mai. Am hiesigen Hopfenmarkt ist die Tendenz fortlaufend fallend bei minimalem Inetresse, da die Witterung hier immer noch sehr unbestimmt und die Bierkonsumierung infolgedessen noch schwach ist. Im Verkehr mit den Brauereien wird notiert: Prima Lubliner Hopfen 40 Dollar, abfallendere Sorten und wolhynischer Hopfen 18—25 Dollar für 50 kg.

Flachs und Hanf. Lublin, 4. Mai. Am hiesigen Flachsmarkt herrscht wie üblich im Frühling Stille. Notiert wird für 100 kg: Flachs gekämmt 43, roh 26, Flachswerg 1. Sorte 26, 2. Sorte 12. Tendenz schwach. Am Hanfmarkt sind die Zufuhren klein, doch fehlt gleichfalls nötiges Interesse. Notiert wird: Hanf gekämmt 26, roh 16, Hanfwerg 11 Dollar für 100 kg. Tendenz uneinheitlich.

frage in engen Grenzen. Notiert wird für 100 kg loko Lager: Dunkle Wagenschmiere 58, gelbe 60. Tendenz behauptet.

Häute und Felle. Warschau, 7. Mai. Am hiesigen Häute- und Fellmarkt ist die Tendenz wiederum fester. Der Preis für Rindsfelle ist auf 3.65 zł für 1 kg gestiegen.

Lemberg, 7. Mai. Notierungen für 1 kg in zł: Leichte Rindsfelle 1. Sorte 2.86, schwere 1. Sorte 2.82, Kalbsfelle im Schlachthaus 1. Sorte 4.50, in der Provinz 1. Sorte 4, Rosshäute grosse 36, kleine 25 zł pro Stück. Am Markt für fertiges Leder ist die Lage vorläufig unverändert. Kruppleder 11.50—12.50 für 1 kg bei behaupteter Tendenz.

Krakau, 7. Mai. Notierungen für 1 kg in zł: Rindshäute 8.10, Kuhhäute 2.80, Färsenhäute 1.20, Kalbshäute im ganzen 16—17 zł das Stück.

Häute und Felle. Krakau, 5. Mai. Notierungen für 1 kg: Rindsfelle 3.10, Kuhfelle 2.80, Färsenfelle 3.20, Kalbsfelle pro Stück 17—18 zł.

Leder. Wilna, 5. Mai. Grosshandelspreise der Wilnaer Gerberei „Darmon": Leichtes Rohmaterial 325 zł für 100 kg, schweres 331—337.50 (nur gegen Barzahlung), leichtes und mittleres Sohlenleder 1.10 Dollar für 1 kg, Kruppleder 1. Sorte 1.40, 2. Sorte 1.35 Dollar für 1 kg. Gezahlt wird 30 Prozent in bar, der Rest mit Wechseln. Tendenz unverändert ruhig.

Wolle. Lublin, 5. Mai. Am hiesigen Wollmarkt hielt sich das Geschäft in engen Grenzen, da sich die Industriellen des hier herrschenden Bargeldmangels wegen nur sehr wenig interessieren. Notiert wird für 1 kg in Złoty: Dünne Wolle 4.80—5, mittlere 4 bis 4.30, dicke 3—3.25.

Holz. Bromberg, 5. Mai. Grosshandelspreise loko Bromberg für 1 qm Parkettbretter für den Export 13, inländische für 1 kg loko Bromberg 13.25—13.50, dito einschl. Parkettarbeiten 17—18 zł, 2. Sorte 15 bis 16. Tendenz abwartend. Nachfrage schwach.

Baumaterialien. Lemberg, 7. Mai. Auf der letzten Sitzung der hiesigen Preiskommission wurden folgende Durchschnittspreise für keramische Materialien für die Wojewodschaft Posen festgesetzt (Notierungen für 1000 Stück in Złoty): Handziegel loko Ziegelei im Grosshandel 80, im Kleinhandel 90, Fuhrmannskosten einschl. Verladen betragen für 1000 Stück 12.50, wenn die Entfernung nicht mehr als 2 km beträgt. Maschinenziegel im Grosshandel 78, im Kleinhandel 80, gebrannte Dachziegel 1. Sorte loko Fabrik 170, Kalk für 10 t loko Aufgabestation: Baukalk 330, gesiebter Kalk 360, Kalkstaub 100, Baugips in Säcken 320—500.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	8. 5.	7. 5.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	—	66.25G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	—	92.00G
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	—	97.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	54.50B	54.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	32.00G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	84.00B	87.00B

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	8. 5.	7. 5.		8. 5.	7. 5.
Bk. Kw., Pot.	92.00G	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysl.	1.00G	—	Herzf.-Vikter.	52.50G	52.00G
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	110.00G	108.00G
Bk. Stadtnag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	16.00B	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	48.25G	47.00G	P. Sp. Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	26.75G
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	45.00G	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—			

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	8. 5.	7. 5.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	80.00	82.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	85.75	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	104.00	104.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	62.00	62.00

Industrieaktien.

	8. 5.	7. 5.		8. 5.	7. 5.
Bank Polski	167.00	164.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	133.00	132.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	117.00	117.00	Nobel-Stand.	38.00	36.50
Bk. Zachodni	37.00	36.50	Cegielski	—	—
Bk. Zw. i Sp. Z.*)	87.00	—	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	44.00	43.75
Puls	—	—	Modrzejów	50.00	50.25
Spiess	—	162.50	Norblin	—	12.25
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowice	124.00	118.50
Elektr. Dąbr.	—	78.00	Parowozy	45.50	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	12.00	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	66.00	64.50	Rudzki	58.00	57.25
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Światło	126.00	124.00	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	33.50	—
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	200.00	—
W. T. F. Cukru	77.00	76.00	Herbata	—	—
Firley	57.00	56.00	Spirytus	39.00	39.00
Łazy	—	8.50	Żegluga	—	—
Wysoka	—	153.50	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	95.50	95.00	Lombard	—	—

Tendenz: im allgemeinen fest. *) Ohne Kupon.

Amtliche Devisenkurse.

	8. 5. Geld	8. 5. Brief	7. 5. Geld	7. 5. Brief
Amsterdam	358.80	360.60	358.76	360.56
Berlin*)	213.07	213.48	213.07	213.49
Brüssel	124.20	124.82	124.225	124.545
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.40	43.62	43.405	43.62
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	35.01	35.19	35.00	35.18
Prag	26.35	26.48	26.35	26.48
Rom	46.88	47.12	46.86	47.10
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.13	125.75	125.12	125.74
Zürich	171.39	172.25	171.38	172.25

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: behauptet.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 8. Mai, 13.30 Uhr. Zum offiziellen Beginn der heutigen Börse lagen Spezialwerte in Front. Schon im heutigen Vormittagsverkehr hatte sich im Anschluss an die festeren Auslandsbörsen ein freundlicher Grundton durchsetzen können, es entwickelte sich aber nur zögernd ein reguläres Geschäft. Die Angst vor dem Medio scheint nicht mehr so gross zu sein, zumal der Tagesgeldmarkt eine weitere, wenn auch nur leichte Entspannung zeigte. Bemerkenswert ist, dass der Kreis der favorisierten Papiere fast täglich wechselt. So sind heute Kunstseideaktien, die international sehr fest liegen, Autowerte, Polyphon, Waldhof, Feldmühle usw. bevorzugt, während z. B. Warenhausaktien und Siemens mehr vernachlässigt waren. Braubank lagen auf günstige Abschlusserwartungen 5 Prozent höher, Schiffahrtsaktien hatten etwas lebhafteres Geschäft, Kaliwerte, bei denen heute die führenden Gesellschaften ihre Generalversammlungen abhalten, freundlich und im Verlauf haussierend, auch Farben setzten fest ein und konnten später 3½ Prozent gewinnen. Angeblich soll hier das Ausland wieder als Käufer aufgetreten sein. Glanzstoff überschritten die 800-Grenze. Mansfelder zogen bei grossen Umsätzen bis 123 an usw. Später liess die Umsatztätigkeit, die nach den ersten Kursen recht erheblich war, wieder nach, und die Tendenz neigte mit Ausnahme weniger Spezialitäten zur Schwäche. In Polyphon soll zum Kassakurs stärkeres Angebot vorliegen, der Kurs gab daraufhin in variablem Verkehr um ca. 10 Punkte nach. Für die Zinkwerte machte sich im Verlaufe der Börse auf die Meldung von der Gründung eines internationalen Zinksyndikats verstärktes Interesse bemerkbar. Anleihen freundlich und im Verlaufe wieder fester, Ausländer ruhig, Bosnier bis 1 Prozent nachgebend, Lissaboner Stadtanleihe um ein weiteres Prozent erhöht. Devisen eher angeboten, Madrid unter Schwankungen fest, Yen schwächer. Pfandbriefmarkt still und im allgemeinen behauptet. Liquidationspfandbriefe und Anteile nach beiden Seiten schwankend. Farbenbonds 147.50 gehandelt. Geld etwas leichter, Tagesgeld 7—8½ Prozent und darunter, Monatsgeld 7¼—8½ Prozent, Warenwechsel 6⅝—7 Prozent ca.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	8. 5.	7. 5.		8. 5.	7. 5.
Dt. R.-Bahn	97.25	97.25	Goldschmidt	109.50	109.25
A.G.f.Verkehr	215.00	215.00	Hbg. Elk.-Wk.	178.75	168.00
Hamb. Amer.	161.25	160.00	Harpen. Bgw.	171.50	168.12
Hb. Südam.	—	222.00	Hoesch	146.00	147.00
Hansa	218.00	217.50	Holzmann	162.50	164.00
Nordd. Lloyd	158.37	157.87	Ilse Bgbau.	277.50	281.75
Al. Dt. Kr. Anst.	141.87	141.37	Kaliw. Asch.	199.50	200.00
Barmer Bank	146.75	147.25	Klöckner	124.00	125.25
Berl. Hls.-Ges.	267.00	269.00	Köln-Neuess.	146.00	147.25
Com. u. Pr.-Bk.	184.50	184.00	Löwe, Ludw.	260.00	264.00
Darmst. Bank	267.00	266.00	Mannesmann	151.12	153.00
Deutsch. Bank	166.25	166.25	Mansf. Bergb.	119.25	121.50
Disc.-Ges.	161.00	160.50	Metallbank	—	—
Dresdner Bk.	162.75	163.00	Nat. Auto-Fb.	91.50	89.25
Mtdtsch. K. Bk.	223.00	225.00	Oschl. Eis. Bd.	—	111.37
Schulth. Patz.	383.50	384.25	Oschl. Koksw.	104.37	105.50
A. E. G.	171.75	173.37	Orenst. u. Kop.	128.25	129.00
Bergmann	194.50	196.00	Ostwerke	332.50	329.50
Berl. Msch.-F.	135.00	135.12	Phönix Bgbau	93.75	94.62
Buderus	92.00	92.00	Rh. Braunkoh.	297.50	289.50
Cop. Hisp. Am.	620.00	—	Rh. Elek.-W.	172.00	172.50
Charl. Wasser	135.87	137.25	Rh. Stahlwk.	170.75	173.75
Conti Caoutch.	144.50	147.00	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	113.00	112.75	Rütgerswerke	103.87	—
Dessauer Gas	208.37	209.25	Salzdetfurth.	336.00	332.00
Dt. Erdöl-Ges.	135.00	137.25	Schl. Elek.-W.	216.00	220.00
Dt. Maschinen	49.50	52.50	Schuckt. & Co.	205.00	205.00
Dynam. Nobel	—	135.25	Siem. & Halske	344.87	341.00
El. Lief.-Ges.	182.25	182.00	Tietz, Leonh.	298.00	299.00
El. Licht u. Kr.	231.50	233.87	Transradio	166.50	168.25
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	795.00	760.00
J. G. Farben	283.00	282.50	Ver. Stahlw.	96.62	96.62
Felten u. Guill.	135.50	136.12	Westeregeln	215.00	215.00
Gelsenk. Bgw.	137.00	137.25	Zellst. Waldh.	308.50	300.00
Ges. f. el. Unt.	295.00	296.87	Otavi	47.75	48.87

	8. 5.	7. 5.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.00	52.00
" " 60-90 000	54.25	54.12
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	19.00	18.60

Industrieaktien.

	8. 5.	7. 5.		8. 5.	7. 5.
Accumulator.	171.00	172.00	Laurahütte	84.50	84.56
Adlerwerke	92.00	87.75	Lorenz	162.50	159.50
Aschaffenbrg.	204.62	203.00	Motor. Deutz	—	63.00
Bemberg	590.00	570.50	Nordd. Wollk.	215.00	218.00
Berger, Tiefb.	411.00	419.25	Pöge, Eltr.-W.	113.50	115.00
Dt. Kabelwk.	72.00	72.00	Riedel	41.00	40.75
Dt Wollw.	55.50	—	Sachsenwerke	138.50	138.75
Dt. Eisenhd.	87.50	88.12	Sarotti	212.50	215.00
Feldmühle	201.62	195.25	Schl. Bgb. u. Zk	137.50	133.75
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	67.00	67.50
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	362.00	365.00
Körting, Gebr.	76.00	—	Stollb. Zink	185.50	185.00
Lahmeyer	182.25	182.75			

Tendenz: freundlich.

Amtliche Devisenkurse.

	8. 5. Geld	8. 5. Brief	7. 5. Geld	7. 5. Brief
Buenos Aires	1.785	1.789	1.785	1.789
Canada	4.1745	4.1825	4.176	4.184
Japan	1.948	1.952	1.961	1.965
Konstantinopel	—	—	2.128	2.132
London	20.381	20.421	20.382	20.422
New York	4.1755	4.1835	4.1765	4.1845
Rio de Janeiro	0.5028	0.5048	0.5028	0.5048
Uruguay	4.321	4.329	4.321	4.329
Amsterdam	168.43	163.77	168.49	168.83
Athen	—	—	5.445	5.455
Brüssel	58.31	58.43	58.31	58.43
Danzig	81.48	81.64	81.50	81.66
Helsingfors	10.51	10.53	10.505	10.525
Italien	22.00	22.04	22.01	22.05
Jugoslawien	7.358	7.372	7.358	7.372
Kopenhagen	112.04	112.26	112.06	112.28
Lissabon	17.98	18.02	18.11	18.15
Oslo	111.82	112.04	111.84	112.06
Paris	16.43	16.45	16.43	16.47
Prag	12.375	12.395	12.375	12.395
Schweiz	80.46	80.62	80.475	80.635
Sofia	3.017	3.023	3.017	3.023
Spanien	70.40	70.54	69.32	69.46
Stockholm	—	—	112.04	112.26
Budapest	72.94	73.08	72.94	73.08
Wien	58.76	58.88	58.755	58.875
Kairo	—	—	20.905	20.945
Reykjawik (100 Kronen)	92.11	92.29	92.11	92.29

Ostdevisen. Berlin, 8. Mai. Auszahlung Warschau: 46.775—46.975, grosse Złoty-Noten 46.575 bis 46.975, 100 Rmk. = 212.88—213.79.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 8. Mai für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.31 zł, 100 schweizer Frank 171.03 zł, 100 französische Frank 34.94 zł, 100 deutsche Reichsmark 212.26 zł und 100 Danziger Gulden 173.06 zł.

Der Złoty am 7. Mai 1928. Prag 377.50, Bukarest 1816, Mailand 212.75, Riga 58.65, Zürich 58.175, London 43.00, Budapest (Noten) 64.05—64.35.

Die Notierungen der Danziger Börse lagen bei Redaktionsschluss telephonischer Störungen wegen noch nicht vor.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unsern Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung werktäglich von 12 bis 1½ Uhr.

H. B. in K. Ihr Haus untersteht, weil es erst 1926/27 erbaut wurde, nicht dem Mieterschutzgesetz. Infolgedessen sind Sie hinsichtlich Ihrer Mietsforderung nicht an die Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes gebunden. Der von Ihnen geforderte Mietszins stellt unseres Dafürhaltens allerdings die Höchstgrenze dessen dar, was Sie unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen fordern können. Die Tatsache, daß Sie mit Ihren Mietern keine schriftlichen Verträge abgeschlossen haben rächt sich jetzt schwer. Wir können Ihnen keinen anderen Rat geben, als den Mietern mit angemessener Frist (3 Monate) durch eingeschriebenen Brief zu kündigen und den weiteren Gang der Dinge abzuwarten. Ohne weiteres exmittieren können Sie den Mieter nicht.

R. S. 100. Ihre erste Anfrage ist bei uns nicht eingegangen. 1. Da der Verkäufer den ihm bekannten Fehler der Kuh beim Verkauf verschwiegen hat, haftet er für den Ihnen durch die Verwerfung des Tieres erwachsenen Schaden. Sie müssen den Prozeß unseres Dafürhaltens gewinnen. 2. Der Abdecker hat Anspruch auf den Kadaver, mithin auch auf das Fell.

J. S. in L. Da Sie Ihr 67. Lebensjahr vollendet haben, können Sie einen Antrag auf Angestelltenversicherungsrente bei der Zakład ubezpieczeń pracowników umysłowych w Poznaniu, ul. Sew. Mielżyńskiego, stellen. Sehr erwünscht wäre es daß Sie den Nachweis Ihrer Zugehörigkeit zur Privatbeamtenversicherung seit ihrem Bestehen nachweisen könnten, denn nach der Höhe und Zahl der von Ihnen geleisteten Beiträge richtet sich die Höhe Ihrer Rente. Wenn Ihnen die Karten bedauerlicherweise verloren gegangen sind, so ließen sich Ihre Beitragsleistungen bei der obengenannten Versicherungsanstalt als Rechtsnachfolgerin der früheren deutschen Privatbeamtenversicherung nachweisen.

Spielplan des Teatr Wielki.

Dienstag, 8. Mai: „Borys Godunow".
Mittwoch, 9. Mai: „Tosca" (Gastspiel Wroński).
Donnerstag, 10. Mai: „Die lustige Witwe".
Freitag, 11. Mai: „Jugend im Mai".
Sonnabend 12. Mai: „Faust" (Gastspiel Ewa Bandrowska und Stanisław Drabik).
Sonntag, 13. Mai, 12 Uhr mittags: **Kindervorstellung** unter Mitwirkung von Ninka Wilińska; 3 Uhr nachm.: „Die verkaufte Braut" (Ermäßigte Preise); abends 8 Uhr: „Die lustige Witwe".
Montag, 14. Mai: „Traviata" (Gastspiel Ewa Bandrowska und Stanisław Drabik).
Dienstag, 15. Mai: „Straszny Dwór".
Die Abendvorstellungen im Teatr Wielki beginnen vom heutigen Montag um 8 Uhr.

Wettervoraussage für Mittwoch, 9. Mai.

= **Berlin** 8. Mai **Für das mittlere Norddeutschland: Etwas stärker bewölkt und ziemlich kühl ohne erhebliche Niederschläge. Nordwestwinde. — Für das übrige Deutschland: Im Süden einzelne Niederschläge im Norden wolkig, auch im Osten Abkühlung.**

Prinz Karol aus England ausgewiesen

London, 8. Mai. (R.) Wie soeben gemeldet wird, hat der rumänische Prinz Karol, der gegenwärtig in England weilt, wegen seines Aufrufes, der durch Flugzeuge befördert werden sollte, von der englischen Regierung den Befehl erhalten, das Land zu verlassen. Der Prinz ist über diesen Schritt sehr erstaunt gewesen und rüstet sich bereits zur Abreise. Wohin er sich begeben wird, steht noch nicht fest.

Die Helfer des Prinzen Karol.

London, 8. Mai. (R.) „Daily Expreß" veröffentlicht eine eingehende Darstellung der Herstellung des Karol-Manifestes, von dem 300 000 Exemplare gedruckt worden seien. Das Blatt nennt den Namen der Druckerei und erklärt, daß sich um die schnelle Herstellung des Manifestes der derzeitige Gastgeber des Prinzen der Rumäne Ionescu und zwei Engländer, der Journalist Heathcote und der Hauptmann Le Mesurier, besonders bemüht hätten. Nach dem Scheitern des Abflugs aus London, habe Heathcote mit einem Begleiter 12 000 Exemplare des Aufrufs am Sonntag vormittag nach Brüssel geschafft, von wo aus sie im Flugzeug nach Rumänien gehen sollen.

Eine Unterredung mit dem Bauernführer Manin.

Bukarest, 8. Mai. (R.) Der Führer der nationalen Bauernvereine Maniu hat dem Berichterstatter der Tel.-Union während der Bauerntagung in Karlsburg folgende wichtige politische Erklärungen abgegeben:

„Die heutige Versammlung kann nicht mehr als eine gewöhnliche politische Parteiversammlung angesehen werden. Sie ist vielmehr eine politische Kundgebung der Mehrheit des rumänischen Bauernvolkes. Die Geschichte hat bewiesen, daß unterdrückte Bauernbewegungen nicht ohne politische Folgen bleiben, und so wird auch die heutige Versammlung von Karlsburg nicht ohne politische Folgen bleiben können. Ich habe in meinem Leben noch niemals eine Kundgebung von solchem Ausmaße gesehen, wie die heutige Versammlung, nicht einmal in Oesterreich, als im Jahre 1918 die Republik ausgerufen wurde. Die Regierung drohte bis zur letzten Stunde unsere Versammlungen zu verbieten. Innenminister Duca hat im Parlament bestimmt erklärt, daß er keine politischen Versammlungen der nationalen Bauernpartei zulassen werde. Nun frage ich Sie, wo ist die Macht der Regierung, unsere Versammlungen zu verbieten? Dies ist bloß der Anfang unserer politischen Aktion. Wir bleiben aber nicht dabei stehen. Die Volksbewegung muß greifbare und reale Ergebnisse bringen. Die Bauernbewegung in Rumänien ist nicht mehr zu unterdrücken. Sie kämpft nicht nur für den Sturz der Regierung, sondern auch für die Aenderung des bisherigen Regimes. Man hat im Auslande von dieser Versammlung so manches erwartet, was nicht eingetreten ist. Man hat gehofft, daß wir hier den Prinzen Karol zurückrufen und zum König ausrufen und damit die Revolution einleiten werden. Von all dem ist nicht die Rede gewesen. Wir sind nach wie vor für die Erhaltung der Rechtsordnung unserer Monarchie. Wir wollen aber Gleichberechtigung, Gesetzmäßigkeit und verfassungsmäßiges Regime auf allen Gebieten des staatlichen Lebens erhalten. Diese Aufgaben kann nur die Bauerndemokratie mit den von ihr erwählten Männern durchführen. Die rumänischen Bauern sollen nicht nur der Regierung zur Verfügung stehen, sie haben die Macht und haben die national-zaranistischen Elemente in ihrer Hand. Der rumänische Bauer folgt uns heute und wird uns nach 2 oder 3 Wochen wiederum folgen. Ich fahre gleich nach Bukarest, ob man mich dorthin begleiten wird, weiß ich nicht. Ich habe den Bauern gesagt, sie mögen sich nach Hause begeben und mit Vertrauen die politische Führung in unseren Händen lassen. Ich kann es aber nicht verhindern, wenn jemand sich von unserem Vorhaben in Bukarest und dem erzielten Ergebnis persönlich überzeugen will."

Marschall Pilsudski hat Erholung nötig.

Der Gesundheitszustand.

Warschau, 8. Mai. (Eigenes Telegramm). Pilsudski hat nun endlich seine Absicht aufgegeben, an der Erörterung des Budgets des Kriegsministeriums teilzunehmen und dort eine Rede zu halten. Er wird in der Budgetkommission durch den Vizeminister Konarzewski vertreten. Pilsudski selbst wird einen längeren Erholungsurlaub in Sulejówek oder Druskieniki antreten. Es geht sogar das Gerücht um, daß während der notwendigen Erholungsreise Pilsudski sich von General Sosnkowski vertreten lassen werde.

Die Meldungen über den Gesundheitszustand Pilsudskis widersprechen sich einigermaßen. Von einer Seite wird behauptet, die Schmerzen im Arm hätten beträchtlich nachgelassen und Pilsudski befände sich auf dem Wege der Besserung. Auf der anderen Seite, und dies ist wahrscheinlicher, wird jedoch behauptet, daß Pilsudski, der sich wenig Ruhe, vor allen Dingen wenig Nachtruhe gönne, sei durchaus erschöpft. Durch die großen Anforderungen, die an ihn gestellt werden, sei er genötigt, sich durch unmäßiges Trinken schwarzen Kaffees aufrecht zu erhalten. Auch rauche er täglich bis zu 40 Zigaretten. Alles dies habe eine längere Ruhepause unumgänglich nötig gemacht.

Die Budgetberatungen.

Die militärische Erziehung der Jugend

Warschau, 8. Mai. (Eigenes Telegramm).

Bei den Kommissionsberatungen wurde sowohl das Budget des Arbeitsministeriums, wie das des Justizministeriums mit kleinen Aenderungen angenommen. Hierbei ist zu bemerken, daß von der Kommission für die Herausgabe des Gesetzblattes eine Summe von 10 Zloty abgestrichen worden ist. Es sollte dies eine Kundgebung dafür sein, daß der Sejm die Ablehnung der Pressedekrete aufrecht zu erhalten wünscht. Der Antrag auf Streichung dieser 10 Zloty wurde zwar von den Sozialisten gestellt, erlangte aber eine sehr große Mehrheit. Hiermit soll auch angezeigt werden, daß der Sejm die Veröffentlichung seiner Beschlüsse im Gesetzblatt fordert, damit diesen Beschlüssen Gesetzeskraft gegeben werde.

Bei der Behandlung des Budgets des Kultusministeriums erklärte der Minister Dobrucki, daß trotz der großen Summen, die diesmal für das Unterrichtswesen ausgegeben werden, noch verschiedene Milliarden nötig seien, wenn man den Bedürfnissen an Schulbauten genügen wolle. Zum ersten Male stellt der Minister einen Posten von 10 Millionen für die physische Erziehung der Jugend ein.

Er mußte auf einen Zuruf des Abg. Diamand zugeben, daß es sich bei dieser physischen Erziehung um eine militärische Vorbereitung der Jugend handle, also um eine Militarisierung der Jugend. Minister Dobrucki bemerkte, auch diese Militarisierung der Jugend habe seine Vorteile, da man dann sogar die Militärdienstzeit herabsetzen könnte. Die Männer, die diese Erziehung vorzunehmen haben, sind, wie der Minister ebenfalls auf einen Zuruf des Abg. Diamand zugeben mußte, Militärpersonen in Uniformen. Aber, so erklärte der Minister, trotz der Militäruniformen seien diese Erzieher doch in der Hauptsache Pädagogen, die dem Kultusministerium und nicht dem Kriegsministerium unterstehen.

Aus der Republik Polen.

Der Telephonstreit in Warschau.

Boykottansage.

Warschau, 8. Mai. (Eigenes Telegramm.)

Der Streit der Telephonabonnenten gegen die Telephongesellschaft „Past" nimmt recht scharfe Formen an. Die Besitzer von öffentlichen Telephonstellen, also von Kaffeehäusern, Konditoreien, Gastwirtschaften usw. haben beschlossen, vom 16. ab ihre Telephone für den öffentlichen Verkehr zu schließen, also einen allgemeinen Boykott einzuführen, um die Gesellschaft zu zwingen entweder die Kosten für die Einzelgespräche herabzusetzen oder überhaupt die elektrischen Zähler aufzuheben. Ein großer Teil des Warschauer Publikums besitzt nicht die Mittel sich ein eigenes Telephon zu halten und ist daher auf die Benützung der öffentlichen Telephone angewiesen. Durch den Boykott wird also eine äußerst schwierige Lage geschaffen, und man darf darauf gespannt sein, wer als Sieger aus diesem Kampfe hervorgehen wird: die Abonnenten oder die Gesellschaft.

Oberschlesien — Gdingen.

Warschau, 8. Mai. Verschiedene Wirtschaftskreise in Oberschlesien haben sich an das Verkehrsministerium mit der Bitte gewandt, den Bau der Eisenbahn Oberschlesien — Gdingen über Herby—Zduńska Wola und Inowrocław wodurch die gegenwärtige Verbindung um mehr als 60 Kilometer verkürzt wird, zu beschleunigen. Nach dem ursprünglichen Bauplan sollte diese Linie erst im Jahre 1931 fertiggestellt sein. Im Zusammenhang mit der Möglichkeit von Anleihen für Eisenbahninvestitionen wird damit gerechnet, daß diese Linie weit früher fertiggestellt sein kann.

Das Urteil im Prozeß gegen die Ukrainer.

Wie aus Lemberg gemeldet wird, hat am vergangenen Sonnabend der Prozeß gegen 15 ukrainische Gymnasiasten, die des Hochverrats und der Sabotage angeklagt waren, sein Ende gefunden. Die Geschworenenrichter verneinten die Frage nach dem Hochverrat, während die Frage nach der verbrecherischen Beschädigung von Telegraphenstangen bejaht wurde. Die Strafe gegen die Haupttäter lautete auf 10 Monate schweren Kerkers bis zu 5 Monaten Gefängnis. Allen wurde die Untersuchungshaft angerechnet. Die Angeklagten nahmen das Urteil an. Der Staatsanwalt hat gegen das niedrige Ausmaß Berufung eingelegt.

Verreist.

Warschau 8. Mai. Der Senatsmarschall Szymański, der nach der gestrigen Sitzung die Senatoren zu einem Tee einlud, hat sich für längere Zeit ins Ausland begeben. Seine Geschäfte werden vom Vizemarschall, Senator Posener geführt.

Kampfansage.

Warschau, 7. Mai. (AW.) Im Zirkus fand eine von der P. P. S. einberufene Protestversammlung im Zusammenhang mit den bekannten Vorgängen auf dem Theaterplatz statt. Es sprach zunächst der Vorsitzende der Warschauer Stadtverordnetenversammlung Jaworowski, der den Kommunisten ein provokatorisches Verhalten z. B. der Maikundgebungen vorwarf, trotzdem die Demonstranten der P. P. S. sich bemüht hätten es zu keinen Konflikt mit den kommunistischen Demonstranten kommen zu lassen. Der Redner wies darauf hin, daß hervorragende Kommunisten offen erklärt hätten, daß sie danach strebten, sich des Umzuges der P. P. S. zu bemächtigen, was auch mit Hilfe von Knüppeln und Revolvern geschah. Der Redner wendet sich dann an die Arbeiter mit dem Appell, eine ganz energische Aktion in die Wege zu leiten, um die kommunistische Arbeit in Warschau zu liquidieren. Die Kommunisten müßten ihres Einflusses in den Werkstätten, Fabriken, Verbänden und Vereinen verlustig gehen. Die Versammlung, während der noch andere Redner zu Worte kamen, schloß mit dem Liede „Czerwony Sztandar".

Gefängnisinspektion.

Warschau, 7. Mai. (AW.) Der Vizeminister für Justiz, St. Car, wird während seines Sommerurlaubs eine Inspektion der Gefängnisse in ganz Polen vornehmen. Diese Inspektion hat den Zweck festzustellen, ob die Organisation der einzelnen Gefängnisse den gesetzlichen Anforderungen entspricht.

Der Gesundheitszustand des Marschalls Pilsudski.

Warschau 8. Mai. Trotz der Besserung im Gesundheitszustand des Marschalls Pilsudski ist noch nicht endgültig festgelegt worden, ob der Marschall Pilsudski zur Sitzung der Haushaltskommission erscheinen wird, um das angekündigte Exposé über das Budget des Kriegsministeriums zu halten. Der Marschall erledigt in seiner Wohnung alle wichtigeren Staatsgeschäfte. Man rechnet damit, daß zum Budget des Kriegsministeriums, das am Donnerstag dieser Woche zur Erörterung kommen soll, der Vizeminister Konarzewski sprechen wird.

Verfehlungen.

Am Sonnabend sind in Lemberg große Verfehlungen in der Lemberger Eisenbahndirektion aufgedeckt worden. Es wurden bisher der Abteilungschef Pawlowicz, der Oberkontrolleur Skurdo und der Referent Kwasiński verhaftet. Ihre Verhaftung hat unter den Angestellten der Direktion großen Eindruck gemacht. Die weitere Untersuchung wird streng geheim geführt. Es waren schon längere Zeit Gerüchte über Verfehlungen im Umlauf.

Die „Italia" in Kingsbay.

1200 km. vom Nordpol entfernt.

Die „Italia" ist am Sonntag mittag kurz nach 12 Uhr über Kingsbay erschienen, konnte aber erst acht Stunden später landen und in die Halle gebracht werden. Die Landung ging nicht ohne Schwierigkeiten vor sich, da ungünstige Winde das Absetzen auf dem Erdboden verzögerten. Es gelang schließlich nach zweistündigem Manövrieren, das Luftschiff am Landungsmast festzumachen, und erst abends um 8 Uhr war es möglich, die „Italia" sicher in die Halle zu bringen.

Die Fahrt von Vadsö über die Barentssee nach Spitzbergen war im ersten Teil ein dauernder Kampf der Motoren gegen die scharfen, eiskalten Nordwinde. Erst 150 Meilen südlich von Spitzbergens Küste schlug der Wind um und wehte aus West-Südwest. Ueber der Bäreninsel wurde ein Brief abgeworfen, der Grüße für die Bevölkerung enthielt. Aber zu gleicher Zeit setzte auch heftiges Schneetreiben ein. Trotzdem kam das Schiff in guter Fahrt vorwärts und passierte um 7 Uhr morgens bei leichtem Nebel die Südspitze von Spitzbergen, drei Stunden später Green Harbour. Gegen 12 Uhr kam bei klarem Wetter Kingsbay in Sicht, aber erst um 8 Uhr abends befand sich das Luftschiff, das mit Hilfe der Mannschaft der inzwischen eingetroffenen „Citta di Milano" in die Halle gebracht wurde, in Sicherheit.

Nobile und seine Mannschaft wichen, trotz der starken und ungewohnten Kälte, nicht von der Stelle, bis das Luftschiff geborgen in der Halle war. Die Besatzung war von diesem Flug sehr erschöpft und Nobile erklärte, daß diese Fahrt fast schwieriger gewesen sei als die letzte Nordpolfahrt der „Norge".

Die „Italia" soll jetzt nochmals genau überprüft werden, und es wird von den Wetternachrichten abhängen, wann Nobile zu seinem ersten großen Fluge in die Arktis aufsteigt.

Der Start ist kaum vor dem 15. Mai zu erwarten. Nobile will bei seinem ersten Flug bis zum Nordpol gelangen, dann wieder zurückkehren und erst später ins arktische Gebiet vorstoßen.

Stockholm, 7. Mai.

Die 1000 km lange Fahrt Vadsö—Kingsbay hat 16½ Stunde gedauert. Während der Fahrt war die Durchschnittstemperatur minus 4—5 Grad. Der kleine Terrier Titina sah aus, als ob er die Gegend wiedererkannte, berichtete der Korrespondent von „Dagens Nyheter", denn er war mit der „Norge" auf Spitzbergen. Als er festen Erdboden unter sich hatte, brach er in lautes Freudengeheul aus.

Das Schneetreiben, in das das Luftschiff gleich nach Verlassen der norwegischen Küste geriet, hinderte die Steuerung nicht. Das Luftschiff stand beinahe während der ganzen Dauer der Fahrt in Funkverbindung mit der „Citta di Milano". Vom Südkap, der südlichsten Spitzbergen, folgte das Luftschiff der Küste. Es scheint, daß Nobile denselben Weg genommen hat, wie die „Norge" im Jahre 1926. Es wird noch berichtet, daß der Start von Vadsö besonders glücklich vonstatten ging. Der an Bord der „Italia" befindliche italienische Journalist Aponti erklärte dem Korrespondenten von „Dagens Nyheter", daß die Expedition ausschließlich wissenschaftliche Zwecke verfolge.

Aus Kirche und Welt.

Die akademische Jugend ganz Polens hat sich eine eigene Monatsschrift mit dem Titel „Der polnische Akademiker" (Akademik polski) geschaffen. Das Blatt bringt vorzugsweise studentische, literarische und sportliche Nachrichten, aber auch wissenschaftliche Artikel.

*

Vom 2.—5. Juni tritt in Braunschweig der vierte evangelische Frauentag Deutschlands zusammen, der das Gesamtthema reformatorisches Christentum behandeln wird.

*

In Berlin entsteht jetzt nahe der eben vollendeten mohammedanischen Moschee eine russisch-orthodoxe Kirche mit eigenartigen grünen und blauen Zwiebeltürmen und ausgestattet mit russischen Gemälden und Geräten, so daß sie ein interessantes Museum religiöser russischer Kunst darstellen wird. Die Kirche gehört ebenso wie der Wohnhausblock, in dem sie untergebracht ist, der russischen Emigrantengemeinde.

*

Am 23. und 24. April d. Js. fand im Palais Royal in Paris eine Tagung der internationalen akademischen Organisationen statt.

Die letzten Telegramme.

Briand längere Zeit erholungsbedürftig?

London, 8. Mai. (R.) Ein französischer Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet aus Paris: Die Tatsache, daß Briand möglicherweise nicht wohl genug sein wird, um der kommenden Session des Völkerbundsrates beizuwohnen, wird sich vielleicht als eine ernste Schwierigkeit erweisen. Der Außenminister beabsichtigt, sich sobald wie möglich zur Erholung nach Cocherel zu begeben, und viele Leute, die in engerer Berührung mit ihm stehen, sind der Meinung, daß er seine volle ministerielle Tätigkeit nicht vor drei oder vier Monaten wird aufnehmen können. Es wird erklärt, daß die Ernennung eines interimistischen Außenministers nicht ganz außer Frage steht. Sollte es dazu kommen, so würde zweifellos Poincaré den Posten übernehmen.

Paris, 8. Mai. (R.) Der „Petit Parisien" hält es für so gut wie sicher, daß Minister des Aeußeren Briand, der sich ganz als Rekonvaleszent fühlt, nicht an der Völkerbundsratstagung im Juni teilnehmen werde.

Die Meuterei in Calvi vor Gericht.

Paris, 8. Mai. (R.) In dem Verfahren wegen der Meuterei in Calvi hat das Kriegsgericht in Marseille gestern gegen die 13 am Sonnabend noch nicht verurteilten Soldaten zweiter Klasse des 123. Infanterieregiments verhandelt. Acht erhielten Gefängnisstrafen von 3 Monate bis zu 2 Jahren, 5 je 3 Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Fournier, verlas ein Schreiben der am Sonnabend abgeurteilten 15 Mann, die zur Bekundung ihrer Solidarität mit den am schwersten Bestraften sämtlich die Höchststrafen fordern. Nach der Verhandlung kam es, als die Verurteilten abgeführt wurden, zu einer Demonstration der auf der Straße wartenden Menge. Polizei griff ein und säuberte den Platz.

Die Meuterei auf Korsika vor Gericht.

Paris, 8. Mai. (R.) Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen vor dem Kriegsgericht in Marseille, daß sich einer weiteren Gruppe meuternder Soldaten der Garnison von Calvi (Korsika) zu beschäftigen hatte, kam es zu einem lebhaften Zusammenstoß, zwischen dem Hauptmann Moretti und der Verteidigung, weil der Hauptmann einen Advokaten als Berufslügner bezeichnete, der seine Erklärung, die Soldaten nicht mißhandelt zu haben, bestritt. Das Kriegsgericht verurteilte 12 Soldaten zu 3 Monaten bis 2 Jahren Gefängnis. Als die Verurteilten begleitet von der Wache auf der Straße erschienen, bereitete ihnen die angesammelte Bevölkerung lebhafte Ovationen, so daß die Polizei eingreifen und die Menge auseinanderjagen mußte.

Die vor einigen Tagen abgeurteilten Soldaten desselben Regiments verlangten, daß über sie alle die gleiche Strafe von 5 Jahren Gefängnis verhängt werde.

Zusammenstöße zwischen Arbeitern und Flößern in Norwegen.

Oslo, 8. Mai. (R.) Dieser Tage ist es bei Elverum zu scharfen Zusammenstößen zwischen gewerkschaftlich zusammengeschlossenen Arbeitern und unorganisierten Flößern gekommen. Die Arbeiter wollten die Flößer mit Gewalt und Drohungen zwingen, die Arbeit niederzulegen. Ein Polizeibeamter, der den Versuch machte, die Ordnung aufrecht zu erhalten, konnte sich im letzten Augenblick in Sicherheit bringen. Die Regierung hat eine Gardekompagnie nach Elverum gelegt. Zur Zeit herrscht Ruhe.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter: Robert Styra.
Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr 9 **Die Zeit im Bild** bei

Renate

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädels

zeigen erfreut an

Kurt Witt und Frau
Ilse, geb. Loewenthal.

Puszczykowo, p. Poznań, 7. Mai 1928.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich auf diesem Wege allen, besonders Herrn Pastor Kroschel für die trostreichen Worte am Sarge und dem Pudewitzer Kirchenchor

meinen wärmsten Dank.

Alwine Bettin.

Gorzkie-pole, den 8. Mai 1928.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Montag, dem 7. Mai, vormittags 10¾ Uhr entschlief nach schwerem Leiden im 68. Lebensjahre unsere innigstgeliebte treue Schwester, Schwägerin und Tante,

die ehemalige Lehrerin

Fräulein Amalie Jacob

Hiob 19, 25.

Posen, Görlitz, den 8. Mai 1928.

In tiefer Trauer namens aller Leidtragenden

Karl Jacob,
Lehrer i. R. und Organist an St. Pauli.

Die Beerdigung findet Freitag, den 11. Mai, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des alten Kreuzkirchhofes, hinter dem ehem. Rittertor, aus statt.

Stellenangebote

Für klein. frauenl. Provinzhaush. wird ein saub. dtsch.
Mädchen
mit Kochkenntnissen, mögl. polnisch sprechend, zwischen 25—35 Jahre alt, gesucht. Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **773.**

Gesucht selbständige Köchin
mit gut. Zeugnissen, ehrlich und fleißig per 15. 5. od. 1. 6. Zu erfrag. b. Frau **Zeidler,** Poznań, ul. Nowa 1.

Lehrmädchen
aus gut. Hause per sof. ges.
J. Themal, T. z o. p.
ul. Wodna 23.

Gastspiel der Deutschen Bühne Bromberg.

Dienstag, den 15. Mai 1928, abends 8 Uhr (Ende gegen 10¼ Uhr) **im Saale des Zoologischen Gartens**

„Zwölftausend"

Schauspiel in 3 Akten von **Bruno Frank.**

Spielleitung: Dr. Hans Titze.

Preise der Plätze: **6.—, 4.—, 2.50, 1.50** und **1.— zł** (Stehplatz).

Beginn des Kartenverkaufs wird noch bekanntgegeben.

Kulturausschuß.
